

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1925**

32 (20.1.1925) Abendausgabe

Bezugspreis: Frei ins Haus halbjährlich 1,20 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,20 M. Durch die Post monatlich 2,00 M. auschl. Postgeb.

# Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreiteste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Dienstag den 20. Januar 1925.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Züchner, Dr. Walter Schneider, Verlagsdirektor, für deutsche Politik u. Wirtschaftspolitik: Dr. Brünner, für auswärtige Politik: A. Kimmig, für soziale und Sport: A. Goldberger, für Kommunalpolitik: G. Winder, für das Reklament: Emil Reizner, für Diner und Konser: Chr. Derrle, für Handelsnachrichten: A. Feld, für die Anzeigen: A. Winderbacher, alle in Karlsruhe.

## Das Echo der Regierungserklärung.

Der Reichstag zum Programm Dr. Luthers.

### Die Aussprache im Reichstag.

Eine merkwürdige Rede des Abg. Breitscheid. — „Enthüllungen“ über die Reichswehr. — Graf Westarp spricht für die Deutschnationalen.

\* Berlin, 20. Jan. (Zuspruch.) Haus und Tribünen sind stark besetzt. Am Regierungstisch: Reichkanzler Dr. Luther mit sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 25 Minuten. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der Regierungserklärung. Verbunden damit ist die erste Lesung des Haushaltsplans für 1925. Eingegangen ist ein Mißtrauensvotum der Kommunisten.

### Der Sprecher der Sozialdemokraten.

Als erster Redner der Parteien nimmt das Wort Abgeordneter Dr. Breitscheid (Soz.).

Er stellt fest, daß die gestrige Regierungserklärung sich von den verschiedenen programmatischen Darlegungen der letzten Jahre nicht unterscheidet. Bemerkenswert sei der Eifer gewesen, mit dem sich Reichkanzler Dr. Luther bemüht habe, möglichst viele Probleme, die das deutsche Volk in seiner Gesamtheit interessieren, zu berühren. Es sei sozusagen eine Reise um unsere ganze Politik herum gewesen. Es gibt nichts, worauf die neue Regierung nicht auch ihre Aufmerksamkeit zu lenken habe, es gibt nichts, woran sie nicht denke, womit sie sich nicht beschäftigen werde. (Heiterkeit.) Da gleiche Dr. Luther ein wenig dem Schillerischen Mädchen in der Fremde. (Heiterkeit.) Weniger wäre vielleicht mehr gewesen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Die Montagserklärung hätte auch ein Kabinett Marx abgeben können. Warum habe man es eigentlich gestiftet? Streifenmann habe mit einer Konsequenz, die sonst nicht seine starke Seite sei, den Bürgerblock zustande gebracht. (Heiterkeit links.) Die Bemerkungen um das Zustandekommen des Bürgerblocks sei zunächst an dem sehr anerkennenswerten Widerstand der demokratischen Fraktion gescheitert. (Lebhafte Ausrufe rechts.)

An der Haltung des Zentrums scheiterte die Wiederherstellung der Weimarer Koalition. Der Redner richtet dann die Frage an den Zentrumsvizepräsidenten Dr. Brüch, wie er sich mit seinen näheren Freunden zum neuen Bürgerblock stelle. Das rheinische Zentrum habe sich dagegen erklärt. Der Redner erinnert an die Vorgänge im Preussischen Landtag bei der Regierungserklärung wegen der Nichträumung der Kölner Zone. Dabei sei die Abweisung der Rechte gegen einen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten härter als ihr Nationalismus gewesen. (Stürmischer Widerspruch rechts und links.)

Im Laufe seiner Rede kommt Abg. Breitscheid im Zusammenhang mit der Frage der Räumung der nördlichen Rheinzone auch auf die Verhältnisse bei der Reichswehr zu sprechen u. behauptet, im Besitz von Material zu sein, wonach deutsche Studenten zeitweilig bei der Reichswehr Übungen abhalten. (Abg. Henning (Nat.-Soz.) ruft daraufhin dem Redner zu: Wieviel bekommen Sie von Frankreich für diese Rede bezahlt? Es entsteht große Unruhe im Hause und der Präsident ruft den Abg. Henning und kurz darauf infolge einer Erwiderung auch den Redner, Abg. Breitscheid zur Ordnung.)

Der Redner fragt den Außenminister, ob die Mitteilungen über die Kompromisse in der Räumungsfrage richtig seien.

Es scheint, als ob die Beschlüsse der Kontrollkommission nicht mehr so recht abzuweisen seien. (Stürmischer anhaltender Widerspruch; lebhafte Ausrufe: Landesvertreter; anhaltende große Unruhe.)

Studenten haben sich zu Übungen bei der Reichswehr verpflichtet. Dieser kindische Unfug sei zwar Frankreich nicht gefährlich, aber der Wehrminister sollte ihn nicht zulassen. (Andauernde große Unruhe und Erregung.) Die Sozialdemokraten dürfen sich nicht hindern lassen, offensündliche Vorstöße gegen die Vertragsbestimmungen bekanntzugeben. (Zuruf des Abg. Henning, A.-S.: Werden Sie etwa von Frankreich bezahlt?) (Großer Lärm.)

Präsident Loebe: Ich habe den Zuruf nicht verstanden. Ist es richtig, daß der Abgeordnete Henning gefragt hat, ob diese Rede von Frankreich bezahlt wird?

Abg. Henning: Ja.

Präsident Loebe: Dann rufe ich den Abgeordneten Henning zur Ordnung.

Abg. Breitscheid: Das ist ein Lump. (Präsident Loebe ruft den Abg. Breitscheid zur Ordnung.) Finanzskandale und Korruption seien nicht unvermeidliche Begleiterscheinungen der Revolution und der Republik. (Lachen rechts.) Es scheint, als ob das Kabinett Luther zum Teil wenigstens einer so geschaffenen Atmosphäre seine Existenz verdanke. (Unruhe.) Paragrafen und Magdeburger Prozeß hängen hier eng zusammen. Für jeden anständigen Menschen sei das Magdeburger Urteil nichts anderes als die Diskreditierung der deutschen Justiz. (Beifall links.) Der Redner weist auf Ständalprozesse aus der Zeit der Monarchie hin. Gerade die Sozialdemokratie hätte gegen die Kreditpolitik der Post Einspruch erhoben. Wenn bei der Unteruchung etwas herauskomme, was die Sozialdemokratische Partei belastet, so werde sie ihr Haus rein zu halten wissen.

Der Redner wendet sich dann kritisch gegen die einzelnen Minister

und wirft Finanzminister v. Schlieffen vor, daß er die Arbeiterlöhne nicht erhöhen wolle. (Zwischenruf des Reichkanzlers Dr. Luther: Um die Wahrung zu stabilisieren.) In Herrn Gehler könne man den Reichswehrminister von Ewigkeit zu Ewigkeit sehen. (Große Heiterkeit. — Reichswehrminister Gehler verbeugte sich.) Herr Schiele sei ein eifriger Vorkämpfer des Landbundes und

habe als Johanniterkavalier dem Prinzen Eitel Friedrich die Treue geschworen. v. Neuhaus habe mit dem Dementi seiner Verbindung mit den Rathenauerordern bis zu dem Augenblick gewartet, wo er ein Ministerportefeuille erhalten sollte. Dr. Breitscheid schließt mit einer

Abfrage an das Kabinett,

dem er sein Mißtrauen ausspricht. (Beifall b. den Sozialdemokraten.)

### Ein Vertrauensantrag.

Ein sozialdemokratischer Mißtrauensantrag.

Präsident Loebe teilt mit, daß von den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung folgender Vertrauensantrag eingegangen ist:

„Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung.“

Die Sozialdemokraten haben einen besonderen Mißtrauensantrag eingebracht.

### Der deutschnationale Wortführer.

Abg. Graf Westarp (Dtn.) erklärt sich bereit, den Antrag auf Billigung der Regierungserklärung anzunehmen, um es der Regierung zu ermöglichen, die Geschäfte des Reiches zu führen. Wir haben dem Eintritt von Parteimitgliedern und eines Fraktionsmitgliedes in das Kabinett zugestimmt; leicht ist uns dieser Entschluß nicht gemacht worden. (Lachen links.) Er war nur durch das weiteste Entgegenkommen von unserer Seite durch das schwere Opfer unserer Ansprüche möglich. (Erneutes Lachen links.) Das Ergebnis der neuen Regierungsbildung befriedigt uns nicht vollkommen. Es ist ein Anfang, ein erster Schritt, ein Versuch, keine endgültige und befriedigende Lösung. (Große Gelächter links.)

Der jetzige Anteil an der Regierung entspricht nicht der Tatsache, daß wir die weitaus stärkste Regierungspartei sind. (Lärm links.) Es wäre richtig gewesen, wenn die Regierungsparteien das Wort führen in unzweifelhafter Form ausgesprochen hätten. Wir hätten ein direktes Vertrauensvotum gewünscht im Einklang mit dem Reichstanzler und der Deutschen Volkspartei. Leider hat sich das Zentrum diesem Gedanken verweigert. Wenn damit durchaus eine losere Verbindung zum Ausdruck gebracht werden soll, so nehmen wir das gleiche Recht für uns in Anspruch.

nicht voll gebunden und verantwortlich

zu sein. (Maruse links.) Politisch legen wir entschieden Wert darauf, daß auch die anderen Parteien ebenso wie wir die Annahme der Billigungsform in voller Geslossenheit aussprechen (Hört, hört.) Ob damit die Sicherheit der Regierungsverhältnisse wirklich gewährleistet ist, wird die Zukunft erweisen.

Sie wird aufs Schmerzvolle gefährdet sein, wenn nicht auch in Preußen

der Einfluß der Sozialdemokratie auf die Führung der Geschäfte aufgehört. (Lebhafte Beifall rechts, stürmische Ausrufe der Sozialdemokraten.) Graf Westarp erklärt dem Zentrum, daß

sein Vertrauen in die Haltbarkeit und Brauchbarkeit dieses Regierungszusammenschlusses im Reich wesentlich davon abhängig sein werde, ob das Zentrum in Preußen an dem Bündnis mit Braun und Seeger festhalten wolle. (Bewegung, lebhafte Ausrufe.)

Auch sachlich bedeutet eine sozialdemokratische Regierungsgewalt in Preußen schwerste Hemmnisse für die von der neuen Regierung beabsichtigte sachliche Arbeit im Reich. (Großer Lärm links, Beifall rechts.)

Nur der Umstand, daß die Deutsche Volkspartei in Preußen Schulter an Schulter mit den Deutschnationalen stehe, habe es diesen überhaupt ermöglicht, am Kabinett Luther teilzunehmen. Sie hätten damit eine Pflicht dem Vaterland gegenüber erfüllt das unbedingt eine handlungsfähige Regierung brauche. Kein Politiker zweifle daran, daß nach der Aufdeckung des Korruptionspumpes eine Neuwahl für die Linke endgültig vernichtet sein würde. (Lebhafte Widerspruch der Sozialdemokraten.) Die bevorstehende Reichspräsidentenwahl werde diese Voraussage bestätigen.

Die nationale Bewegung müsse auch in Gesetzgebung und Verwaltung den gebührenden Einfluß erhalten.

Die Deutschnationalen würden weiter kämpfen, um zu vollkommeneren und besseren Ergebnissen zu gelangen. Der Inhalt der Regierungserklärung ermögliche den Deutschnationalen die Billigung, obwohl ausgesprochen werden müsse, daß sie manche Konzession an die Linke enthalte, die besser unterblieben wäre. Begrüßenswert sei der Entschluß, der für die Deutschnationalen maßgebend war, endlich die sachliche Arbeit zu beginnen. Wenn die Sozialdemokratie die Unabhängigkeit wahren, könne der Reichstag durchaus sachliche Arbeit leisten. Begrüßenswert sei auch das Bekenntnis zur christlichen Grundlag unserer Kultur. (Beifall rechts.) Mit eisernem Willen müßten Sauberkeit und Reinheit des öffentlichen Lebens wieder hergestellt werden. Zu den Aufgaben des Innenministers gehöre besonders die bessere Beachtung der föderalistischen Rechte der Bundesstaaten und die Befreiung und Förderung der vaterländischen Bewegung. (Lebhafte Ausrufe links.)

(Die Sitzung dauert noch fort.)

### Paris zur Regierungserklärung.

F.H. Paris, 20. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Rede des Reichkanzlers Dr. Luther wird von den wenigen Zeitungen, die sie besprechen, sehr kühl aufgenommen. Der Berliner Berichterstatter des „Petit Parisien“ behauptet, die Reaktionäre und Dr. Luther suchten im Augenblick zu erreichen, daß man sie dulde, damit sie ein- oder zwei Monate Zeit gewinnen könnten. Erst wenn ihre Situation sicher wäre, würden sie ihr wahres Gesicht zeigen. Der „Figaro“ nennt die Erklärungen wegen der auswärtigen Politik klug aber auch drohend. Auch die Erklärungen über Wirtschaftspragen seien gemischt.

### Umschau.

20. Januar 1925.

Die neue Regierung wird man nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren Taten beurteilen. Auch eine Rede und programmatische Kundgebung kann eine Tat sein. Die gestrige Regierungserklärung ist es nicht und das ist erklärlich. Die neuen Koalitionsgenossen in der Regierung werden sich erst allmählich aufeinander einstellen. Man darf doch nicht übersehen, daß die Deutschnationalen, die jetzt ihren Fraktionsvorsitzenden in die Reichsregierung entsandt haben, sechs Jahre lang von den Regierungsgeschäften fern gehalten wurden und in der Opposition standen. Das färbt zunächst natürlich auch noch ab. Rücksichten hin und her ergeben sich als notwendig, zumal doch schließlich das Schwerkrieg der Dinge auf wesentlichen Gebieten der Reichspolitik einen Druck und Zwang ausübt, an der bisherigen Kurstinie keine wesentliche Veränderung eintreten zu lassen. Immerhin sind einige wesentliche Stücke der gestrigen Regierungserklärung von erheblicher Bedeutung. Der bisherige deutschnationale Fraktionsvorsitzende in der wichtigen Stellung als Reichsinnenminister mußte natürlich seine Zustimmung geben zu der Formulierung, die die Regierung in ihrer gestrigen Erklärung für ihre Stellungnahme gegenüber der Verfassung fand und diese Formulierung ist klar, entschieden und eindeutig. „Die Rechtsgrundlage für die Arbeit der Reichsregierung“ — und damit also auch für die an ihr wesentlich beteiligte Deutschnationale Partei — „ist die republikanische Verfassung vom 11. August 1921.“ Dr. Luther hätte, ohne sich damit einen Tadel zu verdienen, nur schlichthin von der Verfassung sprechen können. Der Kanzler einer Rechtsregierung hat mehr getan, hat sich durchaus nicht geschämt, das Wort „republikanisch“ ausdrücklich anzuwenden und jedem gewaltsamen oder sonst ungesetzlichen Kampf gegen die Republik ganz nachdrücklich Abwehr und Verfolgung anzujagen. Das Einverständnis des Herrn Schiele mit dieser Erklärung bedeutet einen wichtigen Schritt in Richtung auf die Konsolidierung unserer politischen, verfassungsmäßigen Zustände. Man könnte sagen, daß es nur eine Selbstverständlichkeit sei, wenn eine in der Regierung beteiligte Partei den Kampf für die verfassungsmäßige Grundlage dieser Regierung in ihr Programm aufnehme. Wir sind immer dieser Meinung gewesen. Aber von den Gegnern der Rechtsparteien sind diese immer im anderen Sinne verächtigt und beschuldigt worden. Darum wird die einseitige gestrige Erklärung zur Entgiftung der innenpolitischen Atmosphäre beitragen können.

Nach außen hin soll dem gleichen Zwecke das Versprechen dienen, das die Regierung bezüglich der Londoner Abmachung gegeben hat. In diesem Zusammenhang muß zunächst noch einmal eine bedauerliche Feststellung gemacht werden. Im Ausland ist man nicht ganz von selbst zu der mißtraulichen Auffassung gelangt, daß eine deutsche Regierung auf der Grundlage der Reichsparteien den Dawesplan und die Abmachungen, die sich darum gruppieren, realisieren werde. Diese Auffassung hat vielmehr ihre Nahrung im wesentlichen in den Äußerungen der deutschen Linkspresse und linksstehender deutscher Politiker gefunden, die den Kampf gegen eine Regierung aus bürgerlichen Parteien immer wieder damit begründeten, daß eine solche Regierung keine Gewähr für ruhige Fortentwicklung der bisherigen Außenpolitik biete. Die neue Regierung mußte zumachen versuchen, was im Ausland unter deutscher Mißbilligung verstanden worden ist. Auch in diesem außenpolitischen Teil läßt die gestrige Erklärung keine doppelten Deutungen zu. Die Londoner Abmachungen bestimmen nach wie vor in erster Linie den Kurs der Außenpolitik. In der Völkerbundsfrage wird angeknüpft und weiter gearbeitet auf den Vorarbeiten der bisherigen Regierung. Handelspolitisch werden alle Türen noch offen gelassen. Es zeigt sich schon aus dieser Erklärung, daß Stresemann Ernst macht mit seinem Versprechen, daß die Vereinfachung von Deutschnationalen in die Regierung ihm nicht Veranlassung sein werde, von seiner außenpolitischen Linie auch nur um einen Millimeter abzuweichen. Nur auf dieser Linie dürfte Aussicht bestehen, in der Räumungsfrage in absehbarer Zeit zum Erfolg zu gelangen. Hier liegt die erste und größte außenpolitische Aufgabe der neuen Regierung, ihre größte Aufgabe überhaupt. Wir sind nicht nur selbstverständlich überzeugt, daß sie alle ihre Kräfte in dieser Richtung aufs äußerste anspannen wird, wir haben auch die Hoffnung, daß die in Frage kommenden Persönlichkeiten über das Maß von diplomatischer Fähigkeit und politischer Einsicht verfügen, das eine fortschreitende Annäherung an den Erfolg verspricht.

Auffallend ist im übrigen noch, daß die Regierungserklärung dem sozialpolitischen Teil so großen Raum gegeben hat. „Ende der Sozialpolitik“ war das Schlagwort mit dem der „neue Kurs“ von seinen Gegnern gegenüber der Arbeiterchaft verächtigt werden sollte. Da daß man vielleicht doch darauf hinweisen, daß die neue Regierung in dieser Richtung nicht mit den Versprechungen begonnen hat, sondern mit einer Tat. In der ersten Sitzung der neuen Reichsregierung, also noch vor der gestrigen Erklärung fand ein Antrag des Reichsarbeitsministers Annahme, der den Schutz des § 7 der Arbeitsverordnung auf die Koferei- und Hüttenbetriebe ausdehnt, d. h. die Achtfundenschicht für diese Betriebe wieder einführt. Die Schwerindustrie hat sich dagegen sehr gewehrt, weil sie auf die seit einem Jahr bestehende Möglichkeit nicht verzichten wollte, in den Sonntags durcharbeitenden Betrieben durch Verlängerung der Arbeitszeit das Zweischichten-System durchzuführen. Wenn gegen das lebhafteste Widerstreben der Schwerindustrie sich die Regierung die sozialpolitische Forderung zu eigen macht, daß das Zweischichten-System als eine absolute Kulturwidrigkeit wo eben möglich beseitigt werden müsse, so kann man sicher wohl nicht die

Position aufrecht erhalten, daß die neue Regierung unter dem Einfluß der Schwerindustrie und verwandter Gruppen eine sozialreaktionäre Politik gegen die Interessen der Arbeiterschaft inauguriert werden.

so allgemein gehalten, daß man sich noch kein Bild darüber machen kann, in welcher Weise im Einzelnen vorgegangen werden soll.

# Die Durchführung des Dawesplans.

## Der dritte Bericht des Generalagenten.

Mit der Durchführung mehr als zufrieden. — Wegen des Regierungswechsels in Deutschland keine Gefahr Die Tätigkeit der einzelnen Organisationen.

F. H. Paris, 20. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters). Heute wird der Generalagent für die Reparationszahlungen, Parler Gilbert, der Reparationskommission seinen dritten, eingehenden Bericht über den Dawesplan erstatten und wird dann erklären, daß man mit der Durchführung mehr als zufrieden sein könne.

Alle im Dawesplan vorgesehenen Organisationen seien eingeseht worden, und die einzige Schwierigkeit, die auftauchen könnte, wäre am 1. März die Zahlung der sechsmonatigen Zinsen für die 11 Milliarden Eisenbahnobligationen.

wegen des Regierungswechsels in Deutschland keine Gefahr heftige, zumal wichtige Mitglieder der neuen deutschen Regierung, sowie der Reichsbankpräsident Dr. Schacht sich für die Durchführung des Dawesplans einsetzen.

Gilbert wird ferner über die Tätigkeit des Transferkomitees berichten, welches bisher zwei Sitzungen abhielt, die erste in Berlin, die zweite in Paris.

Die Zusammenarbeit mit dem Generalagenten und mit dem Verwaltungsrat der Reichsbank vollzieht sich hoffnungs- und vertrauensvoll. Die alten Aktienbesitzer der Reichsbank wurden in der Weise entschädigt, daß sie für zwei alten Aktien eine neue erhalten.

### Deutsche Reichsbank.

Die Zusammenarbeit mit dem Generalagenten und mit dem Verwaltungsrat der Reichsbank vollzieht sich hoffnungs- und vertrauensvoll. Die alten Aktienbesitzer der Reichsbank wurden in der Weise entschädigt, daß sie für zwei alten Aktien eine neue erhalten.

### Die deutsche Eisenbahngesellschaft.

Sollte am 1. März das Direktorium nicht in der Lage sein, die fälligen Zinsen zu bezahlen, so würde der Kommissar der Eisenbahnen, der Franzose Lefevre das Recht bekommen, sich an die Stelle des Generaldirektors zu setzen.

sehr zufriedenstellend. Es ist die größte Eisenbahngesellschaft in der Welt, welche durchaus mit Gewinn arbeitet.

### Die Bank für die Industrieobligationen.

Die von dem Italiener Logara organisiert wurde, soll nach dem 28. Februar 5 Milliarden Goldmark Industrieobligationen ausgeben. Jede Unternehmung in Deutschland mit einem Kapital von mehr als 50 000 Goldmark muß der Industriebank bis zum 28. Februar 1925 17 Prozent ihres Kapitals abtreten.

### Das Komitee für die Steuern und Monopole.

Die für Reparationszahlungen dienen, steht unter der Leitung des Engländers Mac Tandan. Während der ersten zwei Jahre werden die Erträge aus Steuern und Monopolen dem Generalagenten nicht übergeben werden, sondern verbleiben auf einem Konto der Reichsbank.

### Komitee für die Naturallieferungen.

welches in Paris im Hotel Astoria tagt, welches aber bisher keinerlei Entscheidungen treffen konnte, weil die Ansprüche der einzelnen Alliierten für Naturallieferungen weit auseinandergehen.

### Um die Kölner Zone.

Keine weitere Interimsnote.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ sagt, es seien vorliegende Woche besondere Maßnahmen getroffen worden, um die Beratungen der Völkervereinigung geheim zu halten.

## Spanien in Marokko.

v. D. London, 20. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Präsident des spanischen Direktoriums Primo de Rivera ist gestern in Algeciras eingetroffen, wo er begeistert begrüßt wurde.

Die Londoner Presse veröffentlicht gelegentlich der Abreise Primo de Riveras nach Madrid ausführliche Berichte über die Lage in Marokko, woraus folgendes hervorgehoben zu werden verdient: Der Aufbruch sei noch nicht unterdrückt, und die Ausichten, daß dies bald geschehen werde, seien vorläufig noch gering.

Der Korrespondent der „Times“ in Tanger sagt, die Lage sei weniger zufriedenstellend, als man angenommen hatte. Es sei nicht ausgeschlossen, daß sie sich bald bessern werde.

### Tetuan im Feuer der Rifflente.

TU. Paris, 20. Jan. (Drahtbericht.) Nach einer Havasmeldung aus Tetuan haben die Rifflente auf die Vorstädte von Tetuan das Feuer eröffnet.

### Starkes Anwachsen der Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

N. Wien, 20. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Zahl der zur Unterstützung vorgemerkten Arbeitslosen in Wien ist seit dem 15. Dezember um rund 25 000 auf rund 100 000 angewachsen.

### Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck, Regen, Temperatur, Gefrierhöhe, Niederschlag. Rows include Bietheim, Kehl, Karlsruhe, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht. Das schlesische Hochdruckgebiet hat die letzten vorerwähnten Zonen über 787 mm über Ostdeutschland und Südschweden.

Wetterausichten für Mittwoch, den 21. Januar 1925: Ebenen bedeckt bis neblig, Hochdruckgebiet bester, überall zunächst nur leichte östliche Winde.

### Wasserstand des Rheins.

Schnellertel, 20. Jan., morgens 6 Uhr: 30 Ztm., gestiegen 2 Ztm. Kehl, 20. Jan., morgens 6 Uhr: 143 Ztm., gefallen 2 Ztm.

## El Dorado.

Von Gisela von Berger.

Ein zart gebeder Tisch mit drei goldgerandeten Tassen. Kleine Teller, zierliches Silberbesteck. In einem schlanken Glas ein paar schwanende Christbaumzweige.

Ein Stoß, ein Lärm. Fräulein Kelly steigt ins Zimmer. Gereizt wie immer. Empört wie immer. Mit wallendem Haar.

„Mama!“ Die Tür gegenüber öffnet sich gehalten.

„Was ist denn?“ „Was ist die Tini?“ „Ich laur schon zum drittenmal!“

„Mit dem Floß hinuntergegangen.“ „Neht? Was fällt der Betton denn ein?“

„Ich hab' sie geschickt. Es ist die gewöhnliche Zeit für den Floß.“ „Aber sie soll mir doch das Haar brennen!“

„Sie kommt ja gleich zurück.“ „So. Und ich soll warten? An mich denkst du nie!“

„S-m.“ Ein hörbares Lächeln. „Was heißt das, bitte?“

„Du denkst selbst so unausgesetzt an dich, daß es wirklich überflüssig ist, wenn auch noch andere es tun.“

Fräulein Kelly stampft mit dem Fuß. Ihre Augen funkeln. „Also wirklich, das ist doch...“ „Ich, die ich immer nur...“

„In dem Augenblick kommt Tini.“ „Rüdzig.“

Die eine Tür schließt sich wütend, die andere giftig lächelnd.

Zwanzig Minuten später. Die Mama erscheint mit dem Floß, Fräulein Kelly mit ihren Leuten.

Die Mama rückt vor an den Tisch. Kritisch wie immer. Rörgelnd wie immer.

„Warum sind die feinen Tassen genommen worden?“

„Ich hab' sie angeschafft, Mama.“ „Ohne mich zu fragen? Und wenn eine zerbrochen wird?“

„Man wird acht geben. Wirklich, einmal kann es doch auch nach meinen Wünschen gehen!“

„Einmal ist gut. Das ganze Haus tanzt nach deiner Pfeife.“ „Aber, Mama, Alles geschieht doch nach deinem Willen.“

„Bäckerlich! Ich bin der Niemand im Haus.“ „Aber, Mama! Ich weiß dir hundert Fälle...“

„Beruhige dich. Ich dir tausend...“ „Du merkst eben gar nicht...“

„Nein, du merkst nicht...“ „Du bist despotisch und tadellos.“

„Du bist frech und unausfehllich.“ „Also hörst du...“

„Also weißt du...“ „In diesem Augenblick läutet es.“

Der vornehme, einsame, törichte Herr tritt ein.

Auf der Rückfahrt von Karlsbad hat man ihn kennen gelernt.

Fein, distinguiert, durchgeistigt und galant. Man fand es gut, ihn in Wien zum Tee zu laden.

Fräulein Kelly träumt heimlich: „Vielleicht...“

Die Mama hofft heimlich: „Vielleicht...“

Der vornehme, einsame, törichte Herr sitzt mit den Damen zum Tee.

„Wie freuen wir uns...“ „Wie bin ich glücklich...“

„Dante, sehr gut...“ „Bitte, nehmen Sie Zucker...“

„Ich hab' sie geschickt...“ „Wie reizend steht Ihnen das lichtblaue Kleid...“

„Nein, mir sind an liebsten daheim und ganz für uns...“ „D wie haben Sie recht...“

„Leberhaupt, die Moderne...“ „Ich liebe Schillers Frauengestalten...“

„Es gibt unendlich viel Schönes in der Welt...“ „Noch eine Tasse Tee...“

„So wenig Menschen verstehen wahrhaftig zu genießen...“ „Bitte, wollen Sie rauchen...“

„Beethovens, ah, Beethovens...“

Der vornehme, einsame törichte Herr sagte beim Abschied: „Ich glaube, Sie sind ein Engel der Harmonie, Fräulein Kelly.“

Aber ist das erlaulich in der Hut einer solchen selbstlos edlen Mütterlichkeit? Sie wissen nicht, was ich fühle... Wie eine wunderbare Insel des Friedens und der Schönheit erscheint mir Ihr Haus...“

Mama und Fräulein Kelly stehen Hand in Hand mit sanften, glänzenden Augen.

„Er hat sich bei uns wohlgeföhlt.“

„Er wird wiederkommen.“

„Er hat vielleicht nie ein trautes Heim gekannt.“

„Wer weiß, wie unfreundlich und lieblos sein Leben ist.“

„Darum tut ihm die Ruhe und Harmonie bei uns so wohl.“

„Darum fühlt er so tief den Frieden unseres Hauses.“

So sprechen Mama und Fräulein Kelly in unschuldsvollem Ernst.

Sie lägen nicht, sie spotten nicht, sie heucheln nicht. In der heiligsten Tiefe ihrer Seele sind sie überzeugt, daß ihr Haus eine Insel des Friedens und der Schönheit ist, weil der vornehme, einsame, törichte Herr es gejagt hat.

Von Wörtschöfer zu Tarzan. Eine sehr hübsche, gerade heute durch die Tarzan-Sucht aktuelle Geschichte finden wir in dem neuen Buch von Robert Waller, das unter dem Titel „Die Rose“ in Kürze im Verlag Ernst Rowohlt, Berlin, erscheinen wird.

Wir können schon heute unseren Lesern diese Probe aus dem Buche geben: — Ich las in meiner Knabenzeit die Bücher von Wörtschöfer von denen mit einem, um der Illustrationen willen, die es enthielt im Gedächtnis blieb. Ein junger Deutscher nahm von seiner ins Kostium der Bismarckzeit gezwängten Mutter Abschied und fuhr per Schiff nach Madagastar, wo sich ihm Gelegenheit bot, eine Probe seiner Geschicklichkeit dadurch abzulegen, daß er mit seiner Wäpche, die ihn stets treulich begleitete, was vielleicht nicht ganz sachgemäß ausgedrückt ist, da Hinten nicht mitlaufen, sondern umgehängt werden ein Krokodil erlegte, das nach einem Eingeborenen schnappte. Das Unier hatte schon den Rachen geöffnet, um zu tun, worüber es sich kaum Rechenhaft abgelegt hätte, da fiel rechtzeitig der Schuß, der sogenannte heilige Leich färbte sich rot, das gestähige Weien ver-

endete, und dem armenjungen Indio, das einem Bahn gepörrt werden sollte, war das Leben gerettet. Dafür geriet nun des Jünglings Leben in Gefahr: die Leute hielten, was er in seiner Menschlichkeit getan, für Sünde; ringsumher erhob sich ein Gemurr, er müsse sterben. Zum Glück konnte er aber entfliehen, und wir leben ihn neuerdings vom treuen Anhängel, um nicht Begleitern zu sagen, Gebrauch machen, und zwar durch Schlängelniederfallen. Das respektable Reptil hatte nichts Geringeres im Sinne, als seinen Bedienten zu verschlucken, wurde aber vom Stutzer daran verhindert, indem ihm derlei den Kopf gab. Weiter ging es durch beifällige Pflanze, beelopardete, affenberbergebende Arwälder. In einem Regenreich und dort war die Justiz gestorben. Infolgedessen bedu- selte sich der Herr Gemahl, das war so Sitte, schon die Kratohäuter hatten sich in derselben geübt. Da fing er an zu tanzen, Stamen mußten ihn nachahmen, und er hieß ihnen, so ungenervt sie gesehen lassen mochten, die Köpfe ab. Ein Häuptling wachte seine vom Eisen fettigen Finger in Ermangelung einer Serviette am prächtig beträufelten Kopf eines Untertanen ab. Nachdem eine am Beine eines Kamels sich emporgelagelte Napis zur Nachtzeit umschifflich gemacht worden war, konnte nach dem wesentlichen von Unbilden gereinigten Europa zurückgedampft werden, wo die auf solch unternehmen den Sohn stolze Mutter ihn mit einem Freudeausruß in die Arme nahm, indem sie ihn bat, in Zukunft zu Haus zu bleiben.

Eine neue Oper von Vorking. Wilhelm Jacoby, der bekannte Lustspielautor hat einen neuen Text zu Vorking's des unwirklichen Wertes wegen nahezu verfallener komischen Oper „Casanova“ vollendet und unter musikalischer Mitarbeit von Heinrich Spangenberg zu einem vermittelst sehr lebensfähigen Bühnenwerke unter dem Namen „Der Marjuka-Oberst“ oder „Die galante Festung“ gestaltet. Die Musik zu Casanova ist nach „Zar und Zimmermann“ entstanden, stammt also aus seiner reifsten Zeit und steht in nichts demjenigen seiner bekannt geliebten Meisterwerke nach. Die neue Handlung ist äußerst lustig und wirkungslos.

Ein deutscher Dirigent als russischer Opernkapellmeister. Die Verwaltung der Opern in Moskau und Leningrad verhandelt gegenwärtig mit dem bekannten deutschen Dirigenten Otto Klemperer, um ihn für den Posten des ersten Kapellmeisters an der Moskauer und Leningrader Oper zu gewinnen. Wie verlautet, haben die Verhandlungen Aussicht auf Erfolg.

Landestheater. Die nächste Aufführung des neuinstudierten ersten Teils von Goethes „Kauk“ am Freitag, den 23. Januar, findet für die Volksbühne statt lediglich der 4. Rang ist dem Verkauf freigegeben. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr. Die erste Wiederholung des historischen Schauspielers König Richard der Dritte von Shakespeare erfolgt am Sonntag, dem 24. Januar.

Im Konzerthaus geht am Sonntag, dem 25. Januar, das Lustspiel „Das Glas Wasser“ von Eugène Scribe (1791—1861) in einer neuen Bearbeitung von Otto Straußens-Darmstadt neuinstudiert zum erstenmal in Szene. — Als nächste Aufführungen befinden sich der Schwant „Liebestraut“ von Franz Werfel und Ernst Barlads Drama „Der arme Vetter“ in Vorbereitung. Für die Festungszeit ist eine Neuinstudierung von Westros unverwundlichem „Lumpazigabubus“ geplant.

Erfinder-Fragen
Eine große Anzahl neuer
Büro Kloyer, Karlsruhe.

Wer sucht der findet
durch eine kleine
Anzeige in der Bad.
Presse alles, was er
wünscht.

Honig
Blüten-, Salzwasser-,
Franko, 10, 50, halbe
Kilo, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Seitrat!!
verm. streng reell. 81280
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Heirat.
Best. Fr., ev., 40 J.,
1,60 m., blond, intelligent,
wünscht an ruhige,
bescheidene, ev.,
Frau, ev., 25-35 J.,
wird erwidert.
Angebot unter Nr. 83226
an die Badische Presse.

zu verheiraten.
Angebot, bei gegenseitiger
Einklang, ev., 25-35 J.,
wird erwidert.
Angebot unter Nr. 83226
an die Badische Presse.

zu verheiraten.
Angebot, bei gegenseitiger
Einklang, ev., 25-35 J.,
wird erwidert.
Angebot unter Nr. 83226
an die Badische Presse.

zu verheiraten.
Angebot, bei gegenseitiger
Einklang, ev., 25-35 J.,
wird erwidert.
Angebot unter Nr. 83226
an die Badische Presse.

zu verheiraten.
Angebot, bei gegenseitiger
Einklang, ev., 25-35 J.,
wird erwidert.
Angebot unter Nr. 83226
an die Badische Presse.

zu verheiraten.
Angebot, bei gegenseitiger
Einklang, ev., 25-35 J.,
wird erwidert.
Angebot unter Nr. 83226
an die Badische Presse.

zu verheiraten.
Angebot, bei gegenseitiger
Einklang, ev., 25-35 J.,
wird erwidert.
Angebot unter Nr. 83226
an die Badische Presse.

zu verheiraten.
Angebot, bei gegenseitiger
Einklang, ev., 25-35 J.,
wird erwidert.
Angebot unter Nr. 83226
an die Badische Presse.

zu verheiraten.
Angebot, bei gegenseitiger
Einklang, ev., 25-35 J.,
wird erwidert.
Angebot unter Nr. 83226
an die Badische Presse.

zu verheiraten.
Angebot, bei gegenseitiger
Einklang, ev., 25-35 J.,
wird erwidert.
Angebot unter Nr. 83226
an die Badische Presse.

zu verheiraten.
Angebot, bei gegenseitiger
Einklang, ev., 25-35 J.,
wird erwidert.
Angebot unter Nr. 83226
an die Badische Presse.

zu verheiraten.
Angebot, bei gegenseitiger
Einklang, ev., 25-35 J.,
wird erwidert.
Angebot unter Nr. 83226
an die Badische Presse.

zu verheiraten.
Angebot, bei gegenseitiger
Einklang, ev., 25-35 J.,
wird erwidert.
Angebot unter Nr. 83226
an die Badische Presse.

zu verheiraten.
Angebot, bei gegenseitiger
Einklang, ev., 25-35 J.,
wird erwidert.
Angebot unter Nr. 83226
an die Badische Presse.

zu verheiraten.
Angebot, bei gegenseitiger
Einklang, ev., 25-35 J.,
wird erwidert.
Angebot unter Nr. 83226
an die Badische Presse.

zu verheiraten.
Angebot, bei gegenseitiger
Einklang, ev., 25-35 J.,
wird erwidert.
Angebot unter Nr. 83226
an die Badische Presse.

zu verheiraten.
Angebot, bei gegenseitiger
Einklang, ev., 25-35 J.,
wird erwidert.
Angebot unter Nr. 83226
an die Badische Presse.

Anwesen
mittlerer Größe, mit Lager u.
Vorräumen, geeignet zum
Betrieb eines Geschäftes in
zentraler Lage für bald zu
kaufen gesucht. Offerten mit
ausführlicher Beschreibung
unter Nr. 83232 an die
Badische Presse erbeten.

Haus
mit Mezzanin bei 20000 Mk.
Anzahlung sofort zu
kaufen gesucht. Angebote
unter Nr. 83232 an die
Badische Presse.

Kaufgeluche
Schreibmaschine
gebraucht, nur gut erhalten,
zu kaufen gesucht.
Angebot unter Nr. 83235
an die Badische Presse.

Klavier
gut erhalten, zu kaufen
gesucht. Angebot unter
Nr. 83244 an die
Badische Presse.

Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Angebot unter Nr. 83280
an die Badische Presse.

Matratzen
mit Segras, Bolle,
Kavale, oberer Teil,
Schichtstärke 45 cm,
Patentunterseite in nur
bester Verarbeitung sehr
billig zu verkaufen.
Schweizer, Wäldburg,
Kaiserstraße 51.

Gleichstrom-Dynamo
(Rebenschnur) 110 V., 1
bis 1,5 kW., gebraucht
ob. neu, zu kaufen
gesucht. Angebote u.
Nr. 83257 an die
Badische Presse.

Zu verkaufen
Harmonium
Modernes, großes
Harmonium
(neu) wegen Abreise für
450 Mk.
zu verkaufen. Zu
erfragen unter Nr. 83288
in der Badischen Presse.

Smoking
mittl. Gr., gut erh., 3. Bf.,
Preis 60 Mk. Anzul., nach
6 Uhr abends.
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Serrenullster
aus der Stoff, mit
angenehmem Nadelzug,
für Herren, Damen,
Kinder, sehr preiswert
zu verkaufen.
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Ph. Kraus
Gartenstraße 10.

10 Büchl-Säffer
600 V., haltend, preiswert
abzugeben. Angebote
unter Nr. 83283 an die
Badische Presse.

Schreibmaschinen
Büromöbel
neu u. geb., bill. zu
verkaufen.
Hoff, Waldstr. 6, 21800

Planos
nur erste Marken
auch Teilzahlungen.
G. Kunz
1295 Kronenstr. 10.

Wah-Singus
(Gebets), 1000, wenig
gebraucht, post. f. 15-18
Jahre, Angling, zu
verkaufen. Preis 35 Mk.
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

2 Mandolinen, 4 Saiten,
50x40x10 billig abzugeben.
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Merkmale
Anna, raffinierte, 6
Wochen alte
Dackel,
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Kaufmann
in bestem Mannesalter,
auf in Bezug u. aller
beste Referenzen
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Stellengeluche
Mittlerer
Sacksortierer
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

feines Geschäft
und Mühlerei im
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Jung. Mädchen
in allen Zweigen des
Haushalts, perfekt,
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Zu vermieten
Carlstadt Karlsruhe
e. S. m. b. S.
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Laden
zu vermieten: Kraus &
Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Lagerräume
zu vermieten: Kraus &
Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Wohnungstausch
Geboten: Große 4-Zimmer-
Wohnung u. eine 2-
Zimmer-Wohnung.
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Wohnungstausch
Schöne geräumige 4-Zimmer-
Wohnung in
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Wohnungstausch
3 Zimmer-Wohnung in
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Wohnungstausch
Geboten: Schöne 6 Zimmer-
Wohnung
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Zu vermieten
Großes, schönes
Zimmer
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Laden
zu vermieten: Kraus &
Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Lagerräume
zu vermieten: Kraus &
Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

2 Z. Wohnung
in ruhiger, feiner Lage,
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Wohnungen
zu vermieten: Kraus &
Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

2 möbl. Zimmer
Wohn- u. Schlafzimmern
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

1 möbl. Zimmer
zu vermieten.
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

4 helle Büroräume
mit Vorplatz auch als
Wohnung geeignet.
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Mietgeluche
Laden
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Werkstätten, Lageräume
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Al. Leeres Zimmer
für Büro gesucht.
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Wohnungs-Geluch.
Wo findet eine
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Ein Zimmer
und Küche zu mieten
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Dame sucht bis zum
1. Febr. oder später 1-2
unmöbl. Zimmer
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Zimmerwohnung
mögl. Süd- od. Südwest-
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Zimmer.
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Leeres Zimmer
mit Küchenzubehör u.
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

1-2 Leere
Mans.-Zimmer
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Leeres Zimmer
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Werkstatt
mit Vork. Nähe Post
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Wohnungstausch
Geboten: Große 4-Zimmer-
Wohnung u. eine 2-
Zimmer-Wohnung.
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Wohnungstausch
Schöne geräumige 4-Zimmer-
Wohnung in
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Wohnungstausch
3 Zimmer-Wohnung in
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Wohnungstausch
Geboten: Schöne 6 Zimmer-
Wohnung
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Zu vermieten
Großes, schönes
Zimmer
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Laden
zu vermieten: Kraus &
Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Lagerräume
zu vermieten: Kraus &
Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

2 Z. Wohnung
in ruhiger, feiner Lage,
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Wohnungen
zu vermieten: Kraus &
Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

2 möbl. Zimmer
Wohn- u. Schlafzimmern
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

1 möbl. Zimmer
zu vermieten.
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

4 helle Büroräume
mit Vorplatz auch als
Wohnung geeignet.
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Mietgeluche
Laden
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Werkstätten, Lageräume
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Al. Leeres Zimmer
für Büro gesucht.
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Wohnungs-Geluch.
Wo findet eine
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Ein Zimmer
und Küche zu mieten
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Dame sucht bis zum
1. Febr. oder später 1-2
unmöbl. Zimmer
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Zimmerwohnung
mögl. Süd- od. Südwest-
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Zimmer.
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Leeres Zimmer
mit Küchenzubehör u.
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

1-2 Leere
Mans.-Zimmer
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Leeres Zimmer
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Werkstatt
mit Vork. Nähe Post
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Wohnungstausch
Geboten: Große 4-Zimmer-
Wohnung u. eine 2-
Zimmer-Wohnung.
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Wohnungstausch
Schöne geräumige 4-Zimmer-
Wohnung in
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Wohnungstausch
3 Zimmer-Wohnung in
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Wohnungstausch
Geboten: Schöne 6 Zimmer-
Wohnung
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Zu vermieten
Großes, schönes
Zimmer
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Laden
zu vermieten: Kraus &
Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Lagerräume
zu vermieten: Kraus &
Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

2 Z. Wohnung
in ruhiger, feiner Lage,
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Wohnungen
zu vermieten: Kraus &
Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

2 möbl. Zimmer
Wohn- u. Schlafzimmern
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

1 möbl. Zimmer
zu vermieten.
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

4 helle Büroräume
mit Vorplatz auch als
Wohnung geeignet.
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Mietgeluche
Laden
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Werkstätten, Lageräume
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Al. Leeres Zimmer
für Büro gesucht.
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Wohnungs-Geluch.
Wo findet eine
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Ein Zimmer
und Küche zu mieten
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Dame sucht bis zum
1. Febr. oder später 1-2
unmöbl. Zimmer
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Zimmerwohnung
mögl. Süd- od. Südwest-
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Zimmer.
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Leeres Zimmer
mit Küchenzubehör u.
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

1-2 Leere
Mans.-Zimmer
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Leeres Zimmer
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Werkstatt
mit Vork. Nähe Post
Kraus & Co., Karlsruhe,
Königsplatz, 1. Stock,
Telefon 4274.

Kurzwaren-Verkauf
Verkauf für Schneiderinnen, Weissnäherinnen, Modistinnen sowie jede Hausfrau
Außerordentliche Preise / Mittwoch bis Samstag
Gardinenkordel, Leder-Schuhriemen, Scheren, Kopierädchen, Reißnägeln, etc.

Größe Auswahl in Futter-Stoffen
Jackettfutter in Halbseide u. baumwoll-Damasse, Serge, Satin, Köper, Wattierleinen, Roßhaarstoff.
Ein Karton KURZWAREN
enthaltend: 2 Rollen Maschinenfaden, 2 Stern Zwirn, 2 Paar Schuhnester, Stecknadeln, Nähadeln, Sich. Nadeln, 2 Knäuel Stopfgarn, 1 Stück Band zus. 0.90

Unsere Geschäfts-Räume sind wie früher über Mittag geöffnet.
Drehstrom-Motor, Kaffenshrank, Säuser-Verkauf, Tafel-Silber, Weinfässer, Auto-Verkauf, Mädchen, Zimmer, Leeres Zimmer, Werkstatt

Aus Baden.

Eine Gesetzesvorlage zum Auerbenrecht.

Am Samstag traten die Vertreter der großen landwirtschaftlichen Organisationen im Reichsernährungsministerium zur Formulierung der landwirtschaftlichen Wünsche nach einer Gesetzesvorlage zum Auerbenrecht zusammen.

Winterportzüge Mannheim-Schwarzwaldbahn und Hohenalpbahn.

Für die Bedienung des Winterportverkehrs nach dem Schwarzwald wird die Reichsbahndirektion Karlsruhe, über den bisherigen Rahmen der Sonntagszüge vom Unterland nach dem nördlichen Schwarzwald hinausgehend, versuchsweise Sonderzüge als Wochenendzüge zwischen Mannheim und der Schwarzwaldbahn und Mannheim und dem Hohenalpbahn verkehren lassen.

Die Rückfahrt geht ab Triberg 6.54. Sonntag nachmittag, Saalbach ab 7.28, Offenburg an 8.02, Neustadt ab 8.32 nachmittags, Titisee ab 8.54, Offenburg an 8.05, ab 8.15, Appenweier ab 8.27, Wehrn ab 8.42, Bühl ab 8.54, Baden-Dos ab 9.09, Rastatt an 9.19, Karlsruhe an 11.16 abends.

Verkehrstragen im badischen Seegebiet, im südlichen Württemberg und Hohenzollern.

Die außerordentlich mäßigen Verkehrsverhältnisse auf den Bahnlinien die das südliche Baden am Bodensee, sowie die anliegenden Gebiete des Württemberg und Hohenzollern bedienen, ferner an der Bodenseegegend, weiter die Strecken Radolfzell-Sigmaringen, Schwandenreute-Blumendorf usw. haben die beteiligten Städte des Gebietes, nachdem viele Vorstellungen bei der Verwaltung bis jetzt fruchtlos geblieben sind, auf den Plan gerufen, die in einer gemeinsamen Besprechung unter dem Vorsitz von Bürgermeister Lang, Stodach, die Mittel und Wege in Gegenwart des Eisenbahnrates Geiger, Konstanz, zu finden suchten, um aus der dauernden Verkehrsnot endlich herauszukommen.

Walldorf, 19. Jan. Zu einer Reichsgründungsfeier, wenn auch im kleineren Maßstab, gestaltete sich die am gestrigen Sonntag erfolgte Ueberreichung einer Veteranen-Spende aus südlichen Württemberg an die 11. Veteranen-Brigade der Feldzüge 1866 und 1870/71 sowie an acht Witwen solcher Kriegsteilnehmer.

Eberbach, 20. Jan. (Postautoverkehr.) An den zuständigen Stellen besteht die Absicht, den Postautoverkehr zwischen Eberbach-Strümpfelbrunn zu erweitern und den Verkehr bis Buchen weiterzuführen. Die Durchführung dieses Planes soll noch in diesem Jahr erfolgen.

Springen, 20. Jan. (Schwieriger Bau.) Eine interessante Arbeit wurde gestern anlässlich des Eisenbahnbrückenumbaus westlich von Springen ausgeführt. Es handelte sich darum, ohne Betriebsstörung die dortige 3. St. im Umbau begriffene Unterführung, d. h. zunächst das südliche Gleis auf die neue Brücke zu verlegen. Diese schwierige Arbeit wurde in 8 Stunden ausgeführt.

Dürmersheim, 19. Jan. (Musikfest.) Die hiesige Musikkapelle (ehemalige Feuerwehrrapelle) kann dieses Jahr auf eine 55jährige Vergangenheit zurückblicken. Aus diesem Anlaß hat der Musikverein Lyra beschlossen, das 50jährige Jubiläum nachträglich zu feiern.

sch, hielt der Musikverein Lyra am vergangenen Sonntag im Gasthaus zur Krone seinen Delegiertenstag ab, zu dem etwa 80 Musikvereine aus allen Teilen Mittelbadens ihre Vertreter gesandt hatten. In der sehr angeregten verlaufenen Sitzung wurden die Richtlinien für das Preisfest festgelegt, und man kann jetzt schon an den zahlreichen Anmeldungen auf eine große Beteiligung an demselben schließen.

Baden-Baden, 19. Jan. (Schwarzwaldverein.) Es sind nunmehr vierzig Jahre verfloßen, seit die hiesige Sektion des Schwarzwaldvereins gegründet, sie kann also auf eine an Arbeit reiche und erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Der Vorstand veranlaßte aus diesem Anlaß eine Festsfeier im prächtig dekorierten Saal des Restaurants „Rotobühl“, welche sich eines außerordentlich zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte und zu der vom Hauptvorstand in Freiburg auch die Herren Ehrenpräsident Professor Neumann und Präsident Direktor Seik erschienen waren.

Offenburg, 19. Jan. Der Fremdenzustrom nach Offenburg hat sich in letzter Zeit sehr vergrößert. Die letzten Feststellungen ergeben die bisher noch nicht erreichte Zahl von 616 Fremden, was eine Zunahme von ungefähr 200 Personen bedeutet.

Freiburg, 17. Jan. (Ein Verbot für Schüler.) Die Direktion einer höheren Schule hat den Schülern verboten, mit dem Rad in die Schule zu kommen, wenn nicht eine größere Entfernung des Elternhauses von der Schule solches rechtfertigt. Anlaß zu diesem Verbot gab ein Raderunfall, der um ein Paar ein junges Menschenleben gekostet hätte.

Badenweiler, 20. Jan. (Frühling im Schwarzwald.) Als ein bezeichnendes Zeichen für die unnormale Witterung des laufenden Winters mit seiner geringen Kälte und wenig Schnee kann die Tatsache angesehen werden, daß im Gebirge in Meereshöhe von 700 Metern selbst an Stellen, die sonst als kalt bekannt sind, bereits jetzt um die Mitte Januar Haselnußsträucher austreten, die mit männlichen Blüten und Köhden ausgestattet sind, die in voller Ausbildung wie sonst zu Frühjahr beginnt vorzeitig das Licht der in diesem Winter mehr denn je verkörbten Welt erblickt haben.

Willingen, 20. Jan. (Ein Volkshaus.) Das Gasthaus zum Löwen hier wurde zum Preis von 73 000 Mark einschließl. Inventar von der sozialdemokratischen Partei, dem freien Gewerkschaften und den Arbeiterportvereinen angekauft, die darin ein Volkshaus einrichten wollen.

Willingen, 19. Jan. (Brand.) Sonntag vormittag gegen 10 Uhr brach in dem Schlafenwertweg a. m. ein Brand aus. Die Dachsparren waren bereits angebrannt, als das Feuer von dem benachbarten Messingwerk aus bemerkt wurde und Beamte und Arbeiter dieses Werkes noch rechtzeitig eingreifen konnten, bevor der Brand große Dimensionen annehmen konnte. Das Feuer entstand wahrscheinlich durch Umfärzen eines Rostkorbes. Der entstandene Schaden ist nicht sehr groß.

Donauwörth, 15. Jan. (Milk- und Molkerei-Zentralgenossenschaft.) Am Dienstag nachmittag fand die erste Generalversammlung der neugegründeten Milk- und Molkerei-Zentralgenossenschaft Donauwörth statt. Sie wurde vom Direktor, Landwirtschaftsrat Welter, eröffnet und war von 24 angeschlossenen Genossenschaften besetzt. Die Geschäftsführer des badischen Molkereiverbandes und der Karlsruhe-Milcherzeugung, Dr. Schäfer und M. Scherer hielten ausführende Vorträge über die Lage der Milkwirtschaft, wobei sie hauptsächlich auf die Notwendigkeit der schnellen Errichtung einer neuzeitlichen Molkereianlage hinwiesen, um in der Lage zu sein, jederzeit gute Qualitätsmilch auf den Markt bringen und im Falle einer Milkschwemme die überschüssige Milk zu Butter und zu Käse verarbeiten zu können.

Siedingen, 19. Jan. (Milkschulden.) Nachdem am 31. Dezember 1924 von den Schweizer Milkschulden der Oberheim-Gemeinden 57 220 Franken getilgt wurden, beträgt die noch in acht Jahresraten zu begleichende Last 286 617,42 Franken. Die Zinsen betragen 19 351,30 Franken. Bekanntlich werden die Milkschulden vom Reich und vom Lande Baden zurückgezahlt und die Gemeinden haben innerhalb von 20 Jahren die Beträge dem Reich und Baden zurückzahlen.

Badische Rheinfelden, 19. Jan. (Sparbuch.) Der Gemeinderat beschloß, den Kindern in Zukunft alljährlich beim Eintritt in das erste Schuljahr auf Kosten der Gemeinde ein auf die Gemeinde Rheinfelden lautendes Sparbuch mit einem Guthaben von 5 Mark auszuhandigen.

Zahnpasta selbst zu bereiten! Wenn Sie die naße Zahnbürste in Dr. Bahr's „Zahnpulver Nr. 23“ eintauchen dann bereiten Sie sich selbst frische, aromatische Zahnpasta. Sie verhilfen jeden Kratzer mit der Zahnbürste und pflegen Ihre Zähne nach ärztlicher Vorschrift ohne schädlichen Chemikalien.

Lahrer Brief.

(Von unserem Sonderkorrespondenten.) M. Lahr, 18. Januar 1925.

Unsere Stadt hatte noch nie den Namen einer „billigen“ Stadt und nun ist sie bei der Zusammenstellung der Ausgaben für die notwendigsten Bedürfnisse einer Normalfamilie während vier Wochen, Sonntag 10. Dezember, noch „Einen herausgekommen“, denn sie nimmt unter 49 in Betracht kommenden Städten die zwölfte Stelle mit 111,78 M ein. Gegen den Monat November bedeutet dieses eine Steigerung von 0,63 M. Zieht man da von den badischen Städten Karlsruhe mit 120,88 und Mannheim mit 118,87 von außerbadischen, Hamburg mit 113,90 und Ludwigshafen mit 112,38 M, in Betracht, so begreift man, daß die hiesigen Beamtenverbände aus der Orisklasse B in A kommen wollen, und auch die Angestellten- und Arbeitervereinigungen bei den Tarifverhandlungen auf diese aufsteigende Kurve hinweisen. Das tausende Publikum verbindet aber bei einer Reise nach Freiburg — früher war es Stragburg — das Nützliche mit dem Angenehmen in dieser Hinsicht.

Der viel beschriebene und viel besprochene Rathaus-Umbau ruht bei der jetzigen Witterung. Das neue Türmchen mit Kupferbedachung ist fertig und beherbergt zwei kleine Glöden im Gesamte gewichte von ungefähr vier Zentner und dem ehrwürdigen Alter von 170 Jahren. Es ist ein Geschwisterpaar, denn beide tragen die gleichlautende Aufschrift: „Gos. Mich. Friederich Ernst Pufendorf zu Stragburg“ und weiter unter dem Stadtwappen: „Anno 1754. Der Stad Lahr gehörig Johann Ernst Maser, Bürgermeister.“ Das Paar hatte wohl schon früher dort seinen Platz, mußte dann einer anderen Glode weichen, wurde neuerdings in einer verlorenen Ecke des Rathauses aufgefunden, um wieder in und mit allen Ehren seinen früheren Platz einzunehmen. Möge das Paar der Stadt nur gute Stunden verkünden. Dem es wird auch von der nun hergestellten und verbesserten, des Nachts sogar hellbeleuchteten Rathaus-Uhr in Anspruch genommen, welche letztere Einrichtung die Bürgerkraft dankbar begrüßt. Weniger war dieses beim Umbau selbst der Fall, da die hiesigen Steuerzahler die Erhöhung der städtischen Umlagen von 18 auf 60 Pfg. zum größten Teil auf das Konto eben dieses Umbaus legten. Denn er belastet den Haushalt der Stadt mit vorläufig 13 000 Mark. Gegen den Plan selbst richtete sich der Widerstand der bescheidenen Kreise nicht so sehr, da man die Zweckmäßigkeit der durch die Durchgänge geschaffenen Sitzgelegenheiten wohl einsehen; nur der Zeitpunkt der Ausführung wollte man hinausgeschoben haben, eine Atompause wollte man bei der Teuerung und den hohen Steuern und Abgaben haben und hätte den Bau von Wohnungen eher gebilligt. Denn diese Frage ist bei den 700 Wohnungsuchenden — nach Angabe des Wohnungsamtes — auch hier eine sehr brennende. Die hohe Zahl wird wohl in den Kreisen der Hausbesitzer keineswegs als wohnbedürftiger Bürger „aus früheren Zeiten“ soll man am liebsten Zahlen unbedingten Glauben schenken. Arbeitergenossenschaft Wohnungsbaugenossenschaft und nicht zuletzt die Stadt haben ja in den letzten Jahren kräftig zur Linderung dieser Not beigetragen und landen bei Post, Eisenbahn und vielen Privaten willkommene Unterstützung. Auch in diesem Jahre wird durch großzügige Anlagen und Siedlungsbauten, wozu die Stadt durch Kauf und Tausch sich das geeignete Gelände gesichert hat und an Baulustige abgibt, ein gutes Bild des vorgezeichneten Weges zurüdgelegt werden. Noch ein guter Bau und zwar der einer Stadthalle — die ursprüngliche Benennung „Festhalle“ hat man fallen gelassen — soll entstehen, und diese Aufgabe hat sich unser jüngster Verein „Stadthalle e. V.“, der letzten Donnerstag aus der Taufe gehoben wurde, gestellt. Der Plan sieht drei zusammenhängende, einzeln und im gesamten benutzbare Stie vor, mit zusammen etwa 1700 Sitzplätzen und einer Theaterbühne. Kostenpunkt 360 000 M. Man hofft, diese Summe aufzubringen durch Mitglieder- und Vereinsbeiträge, durch Stiftungen und Zuwendungen von Pflanzern und der Stadt. Letztere dürfte zurzeit dazu nicht in der Lage sein, denn die Durchführung des Schulbauprogramms, die Pfisterung und Befestigung fast sämtlicher Straßen, der Erwerb von Grundstücken zu Neubauten usw. haben den Stadtsäckel so ziemlich geleert. Und als der pörsichtig angestellte Rechnungsplan für den Rest des Jahres infolge der geschickten Ueberweisungen seitens des Reiches trotzdem einen Ueberschuß von 50 000 M. ergab, erhoffte man die Hälfte dieser Summe als Grundkapital zum Bau zu erhalten. Doch der Bürgerausschuß bestimmte die ganze Summe als Teilzahlung für den Umlagezettel würde auf den allergrößten Widerstand bei dem größten Teile der Bürgerschaft stoßen.

Fanden und finden nun die zwei Fragen, Rathaus-Umbau und Stadthallenbau, immerhin etwas geteilte Aufnahme bei der Einwohnerschaft, so ist die Zustimmung zu dem Erwerb der Villa Sandes durchaus ungeteilt. Auf Einladung der Stadt fand letzter Tage unter Führung von Stadtkurat Kägel eine Besichtigung des herrlichen, fast drei Hektar großen Anwesens durch den Bürgerausschuß statt. Die inmitten eines schönen Parkes stehende, um das Jahr 1800 erbaute Villa enthält 27 Zimmer. Neben geräumigen Mapazinen und sonstigen Nebengebäuden gehören noch dazu das Jägerhaus und das große Karottenhaus mit großen Kellerräumen, hängenden Wöden und einer sehr interessanten Dachkonstruktion. Die bisher am weitesten beschriebenen Pläne über voranschreitenden Umbau für diesen absejenen Zweck beruhen wohl größtenteils auf Vermutungen; jedenfalls wird es aber einen tiefen Griff in den Stadtsäckel kosten, ehe aus der Villa etwas Zweckdienliches geschaffen ist.

Abgesehen von den unzähligen Weibschäferlein unserer Vereine und Gesellschaften und den jetzt richtig einsehenden Schlachtfestern wurde das gesellschaftliche Leben sehr gehoben durch die Vorstellung der Westdeutschen Bühne Karlsruhe und dem Gaskspiel des russischen Balalaika-Orchesters unter Dr. Spackoffs Leitung. Besonders war die große Gymnastik-Turnhalle bis zum letzten Platze besetzt, und dieses erhofft die Westdeutsche Bühne mit ihrem wirklichen Künstlerpersonal auch für ihre heutige Vorstellung mit dem Lustspiel „Geographie und Liebe“ von Björnson. Nicht unerwähnt soll aber bleiben die zweimalige Aufführung des Oratoriums „Die Schöpfung“ von Handt durch den hiesigen Singverein unter Leitung von Herrn Wolf Müller in der Stiftskirche. Zwei Solisten aus Stuttgart sangen die Sopran- und Tenorpartien, Herr Pfarrer Randon von hier die schwierige, aber dankbare Basspartie. Und da Chor und Orchester ihr Bestes hergaben, erntete der Singverein alleinig Lob und Anerkennung.

Ran zum Schluß noch eine kleine persönliche Beobachtung. Man streitet sich jetzt doch wieder so sehr, ob die Farbe Schwarz-Rot-Gold oder Schwarz-Weiß-Rot das beste Aushängeschild für deutsche Gefinnung sei. Ich lasse jedem seine Ueberszeugung, aber billigen kann ich — und hoffentlich noch andere Leute — es nicht, daß eine hiesige Schulkasse sich bei der Zusammenstellung ihrer Mägenfarben Blau-Weiß-Rot gewählt hat. Weder auf noch in die Köpfe deutscher Jugend gehören diese Farben. Und wenn ich an den Satz denke, der wichtige Stunden von hier überm Rhein gegen die deutschen Farben herzieht und dort der Jugend systematisch eingeprägt wird, dann muß ich lebhaft bedauern, daß man mit so wenig Selbstbewußtsein über solche „Kleinigkeiten“ hinweggehen könnte.

### Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Verhandlungsstockung und Regierungswechsel. — Die Wünsche der lothringischen Industrie.

F. H. Paris, 20. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das „Petit Journal“ behauptet, daß die Einigung eines neuen Reichsabkommens und insbesondere die Ernennung Dr. Neuwahs zum Wirtschaftsminister einen wesentlichen Einfluß auf die deutsch-französischen Handelsverhandlungen haben könnte.

Ein wichtiges Zeugnis dafür, daß die Franzosen die allernächste Schuld für den Bruch der Verhandlungen haben, liegt heute in der „Journée Industrielle“ vor, wo der Präsident der Vereinigung der keramischen Fabrikanten Klage darüber erhebt, daß die Deutschen Minimaltarife erhalten wollten, welche Frankreich nicht gewähren könne.

Ueber die Situation der lothringischen Industrie seit dem 10. Januar unterrichtet ein Mehrer Korrespondent, worin es heißt, daß die Deutschen sich mit der Situation, soweit metallurgische Produkte und Eisenprodukte in Betracht kommen, ganz gut abfinden könnten.

F. H. Paris, 19. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im französischen Handelsministerium wurde heute bekannt, daß Staatssekretär v. Trendelenburg heute dort erschienen wäre und Erklärungen abgegeben hätte, daß eine Aenderung der Reichsregierung auf die letzten französischen Vorschläge noch einige Tage auf sich warten lassen werde.

### Englische Budgetsorgen

Keine Herabsetzung der Einkommensteuer.

r. D. London, 20. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In dem Schatzkanzler Churchill nachstehenden Kreisen ist man eifrig bemüht, das Publikum vor der Annahme zu bewahren, daß es möglich sein würde, schon dieses Jahr die Einkommensteuer um 5 Prozent herabzusetzen, was ein Teil der Zeitungen zur Zeit der Pariser Konferenz erzählt hatte, um die gute Stimmung aufrecht zu erhalten und den Bild davon abzulenken, was in Paris gemacht wurde.

Damit sind die schönen Gesichten von glänzenden Aussichten für das kommende Budget zerstört. Es darf in dieser Verbindung nicht übersehen werden, daß der Schatzkanzler Snowden eine Anzahl Maßnahmen durchgeführt hat, deren volle Wirkungen erst jetzt angefangen

## Protest des Badischen Landtags gegen den Kölner Vertragsbruch.

Des badischen Volkes Beileid an die Angehörigen der Opfer des Eisenbahnunglücks bei Herne. Erledigung verschiedener Gejehentwürfe.

Die Weihnachtsferien unserer Volksvertreter sind vorüber. Sie fanden sich in großer Zahl am Dienstag vormittag im Weinbrenneraal wieder ein. Einige sind erkrankt, andere sind anderweitig an der Teilnahme der ersten Plenarsitzung in diesem Jahre verhindert.

Im Anschluß hieran gab der Präsident die Eingänge bekannt. Es gab dann noch eine kleine Geschäftsordnungsdebatte und dann beriet man den Gejehentwurf über die Beteiligung an Kalibergewerkschaften in Baden. Der Inhalt der Vorlage ist unseren Lesern bekannt.

Dann wurde der Gejehentwurf über die Regelung des Staatshaushaltes für die Jahre 1924 und 1925 beraten. Hier handelt es sich um die an dieser Stelle wiederholt erörterte Senkung der Landessteuern.

haben, sich geltend zu machen, sobald Churchill in dieser Beziehung mit einem Ausfall von Einnahmen zu rechnen hat, der sich noch nicht genau übersehen läßt. Es ist zweifelhaft, ob es Churchill nach den Bestrebungen Enobdens gelingen wird, die Ausgaben einzuschränken.

Serruols Kampf gegen den Währungsverfall. Besondere Banknoten für das Saargebiet. — Eine Emissionsbank in Madagaskar.

F. H. Paris, 19. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Frankreich bereitet sich vor, eine Saarwährung einzuführen. Es soll ein eigener Saarfranken ausgeben werden, um der Bank de France rund 400—500 Millionen französische Franken zur Verfügung zu stellen.

Der Gejehentwurf über die staatliche Beihilfung von Hypotheken zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen (die betreffende Summe von 200 Millionen Papiermark wird in 5 Millionen Reichsmark umgewandelt) wurde einstimmig angenommen.

Hier brach das Haus seine legislative Arbeit ab und wandte sich anderen Angelegenheiten, nämlich förmlichen Anfragen zu. Der Abgeordnete Weber von der Deutschen (liberalen) Volkspartei begründete folgende Interpellation seiner Fraktion über die Wiederaufnahme des Zinsen- und Schuldendienstes der badischen Eisenbahnschuldverschreibungen:

### Der Wortlaut der Erklärung.

Die Erklärung, die Staatspräsident Dr. Heilpach heute vormittag im Badischen Landtag namens der badischen Regierung wegen der Nichträumung der Kölner Zone abgab, hat folgenden Wortlaut:

„Eine neue herbe Prüfung ist dem Volk am Rhein und damit unserem ganzen Reich auferlegt worden. Die sogenannte Kölner Zone, welche vertragsgemäß am 10. Januar d. J. auf die Räumung von den Besatzungstruppen zu rechnen hatte, soll nach einer offiziellen Mitteilung der alliierten Mächte vorläufig weiter besetzt und damit den schweren wirtschaftlichen Beeinträchtigungen, dem harren politischen und dem vielleicht noch härteren politischen Druck fremder militärischer Okkupation überantwortet bleiben.“

Die badische Staatsregierung empfindet das Ergebnis, vor dem sie dem hohen Hause zwei Empfindungen Ausdruck zu geben: Der herrlichen Anteilnahme an dem bedrückenden Schicksal, das unseren rheinischen Volksgenossen auferlegt bleibt; und der tiefen Sorge darüber, daß nun aufs Neue eine Atmosphäre der Sanktionen die außenpolitischen Wechselbeziehungen der europäischen Nationen zu kühlen droht.

Die Goldsendungen der Morganbank. (Eigener Kasseidienst der „Badischen Presse“.) J. S. New York, 20. Jan. Das Bankhaus Morgan hat weitere 2,5 Millionen Dollars in Gold an die Reichsbank verschifft, jedoch sich jetzt die Gesamtsumme der Goldsendungen auf 32,5 Millionen Dollars beläuft.

**Chiril. Erholungsheim „Meeresgrub“**  
Göhren auf der Insel Rügen.  
Abt. L. Öcherpenion.

Regina des neuen Kurorts 1. resp. 15. Februar.  
Erzählung, im Haushalt, Weiterbildung in Musik  
Klavier, Harmoniumspiel, Gesang, Malen, allen  
Dauerdarbeiten. — Gute Erholung im Juni See-  
bäder. — Ausfabel, Prolokt. — Sehr gute Empfbl.  
6717a Frau M. Horn.

Samliche **Farben.Lacke** etc.  
gebrauchsfertig, für Anstriche  
aller Art, vorteilhaft im  
Farbenhaus Waldstr. 15,  
beim Colosseum. 12714

**Baudarlehen**  
in der Höhe bis RM. 2000. — gebe ich bei Erhalt  
einer 3 oder 4 Zimmerwohnung mit Bad per  
1. April. Anbote unter Nr. 23272 an die  
„Badische Presse“.

**A. Rempp**  
Spezialhaus für Autobedarf  
Parkstr. 21 KARLSRUHE Telef. 1929

Offerierte mein grosses Lager in:  
Schneeketten, auch lid. Meter,  
Automobil-Wippermann-Ketten  
Kupferrohre, jede Größe 124  
Aluminiumbleche und Triffbrettschienen  
Fahrtrichtungsanzeiger, Heizleppiche (Warma)  
Hydraulische Wagenheber, Febl-Federbolzen  
und Hochdruckpressen  
sowie sämtliche Bedarfsartikel.

Wer an offen. Bein w  
Krampl: ern usw.  
leidet, werde ich ver-  
trauensvoll an Frau  
Ariada Duter, Metz-  
Küchenstr. 24, Strass-  
burg 2-6 Uhr nachmitt.  
Samstags nicht. 1200

**Bierbrauer**  
incht, geklärt auf prima  
Jugendliche, ein

**Bierdepot**  
zu übernehmen. Bin  
seit mehreren Jahren in  
Laufm. indult. Betrieb  
tätig u. im Bedienungsb-  
sion Melamenden voll-  
ständige perfekt Kuration  
samt achill werden.

Sehr gutes Konzert-  
**Trio**  
sucht Beschäftigung. An-  
gebote u. Nr. 23259 an  
die Badische Presse.

**Restbestände**  
aus dem Inventurverkauf stammend, in: 1240  
Gardinen, Halbstores, Tischdecken,  
Schlafdecken, Diwanddecken, Möbel-  
stoffe, Cocosmatten, Läufer, Felle,  
Vorlagen, Wollries und Sealskins  
zu außergewöhnlich herabgeletzten Preisen.  
**O. Huber, Kaiserslr. 235**  
(3te Etage) Kein Laden.

**Druckarbeiten**  
werden rasch und sauber angefertigt in der  
**Druckerei der „Badischen Presse“.**

Der große Cassinelli.

Erwin H. Rainalter.

Niemals, seit Milliarden in Fifth Avenue wohnen, seit in Wallstreet Börsencoups von ungeheurer Kühnheit und Tragweite gemacht wurden...

Der Anlaß entsprach der Aufregung. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger, als daß Cassinelli, Vittorio Cassinelli, Schestweg der große Cassinelli, der Tenor der Tenore, der Göttliche, der Geliebte, der Gelehrte, in der Oper gastierte...

Dann schritt, indem der verhaltene Lärm jäh abbrach und einer fast beklemmenden Stille Platz gab, ein Signal durchs Haus, der Taktloß klopfte wie ein harter Knöchel aus Woll, die Overtüre erschallte, der Vorhang rauhste auf. Radames, im Gespräch mit dem Oberprieester, stand im Königsaal zu Memphis...

Am nächsten Morgen liest Mr. Snowden, Reporter der New York Times, im 37. Stockwerk des Palace-Hotels empfangen. Der Maestro hatte eben gefrühstückt, lag lässig hingestreckt auf der Ottomane, rauchte ein dickbauchiges Zigarre und war erschüttert in die Lektüre der Morgenblätter vertieft...

„Ich komme...“, begann Mr. Snowden, nachdem er sich mit einer Berührung gleichfalls eine der dickbauchigen Zigarren angezündet hatte. Allein der Maestro ließ ihn den Satz nicht beenden.

„Sie brauchen mir durchaus nicht zu sagen, weshalb Sie kommen, Berehrtester“, sagte er, „ich weiß den Grund und habe Sie eigentlich schon erwartet. Sie wollen wissen, weshalb ich gestern — ich gestehe es offen — falsch sang. Sie wollen wissen, weshalb ich einen so unerhörten Stundloß heraufbeschwor. Sie wollen wissen, weshalb ich die Leute statt zu Explosionen der Begeisterung zu Explosionen der Wut brachte.“

Mr. Snowden verbeugte sich wieder und zitierte das Notizbuch. „Sehen Sie, Bester“, sagte Cassinelli, „ich tat es aus Langweile... ja wohl, aus Langweile. Und Sie werden mich sogleich verziehen, wenn ich Ihnen sage, daß die Nerven nichts mehr abtun, daß nichts der Spannkraft schädlicher ist, als ein anstrengend gleichbleibender Erfolg. Die Sache ist die, daß ich heute eben Vittorio Cassinelli bin, daß ich oben stehe, daß ich arztlos bin. Wo ich hin komme, feiert man mich. Man lobt mich in Jubel entgegen, sobald ich auf die Bühne trete. Bevor man noch weiß, ob ich überhaupt auf singen werde...“

Mr. Snowden schrieb wie ein Tölpel in seinem Notizbuch. Der große Cassinelli fuhr fort: „Darum — sehen Sie — kam es gestern wie es kam. An den New Yorkern, bei denen der Name so viel gilt, wollte ich die Grenzen

Die Zukunft der Menschheit.

Vor einer entscheidenden Wendung?

Walter Finkling.

Unser Griechisch-Professor im Gymnasium liebte es, bei der Lektüre des Homer und Plato immer wieder auf die Unverjährlichkeit der menschlichen Gemütszustände und geistigen Fähigkeiten hinzuweisen. Die Gefühle, die Homer vor Jahrtausenden schilderte, sie sind dieselben geblieben bis auf den heutigen Tag...

Das zwingt uns die Ueberzeugung auf, daß sich die biologische Art „der Mensch“ nicht mehr weiter entwickelt, daß er den Gipfel biologischer Vollkommenheit, so weit er erreichbar ist, erklommen hat und seine künftige Hoffnung nur die sein kann, von der mühsam gewonnenen Entwicklungshöhe nicht abzurutschen...

Die Entwicklungsreihe der Lebewesen vom einfachen Einzeller bis hinauf zum Menschen gleicht nicht einer geraden Linie, sondern vielmehr einem weitverzweigten Baum. Die Menschheit wäre aber auf diesem Stammbaum zwar der höchste Ast, aber nur Ast, der sein Wachstum bereits beendet hat. Eine Höherentwicklung erfolgt, um im Bilde zu bleiben, nie von der Spitze des Astes, sondern von seinem Ursprungsteil...

Aus der Vergangenheit können wir die Zukunft erschließen. Der Mensch stammt sicher nicht von den Affen ab, wie wir sie heute kennen. Die jetzt lebenden Affen sind — man verzeihe mir — viel zu sehr Affen, als daß ein Mensch aus ihnen werden könnte. Man muß sich die Menschwerdung vielmehr so vorstellen, daß aus einem Tierkamm, der dem Affen und dem Menschen gleichmäßig, sich aus der einen Seite die Affen, aus der andern Seite die Menschen entwickelten...

der Macht des Namens erproben. Ich wollte sie springen vor Entsetzen, toben vor Wut sehen, wollte erkennen, daß auch ich noch über Erfolg oder Mißerfolg meiner Kunst zu entscheiden habe. So lang ich jah. Aber fast lären es, als wollten die Leute doch bedingungslos und slavisch mit mir gehen, applaudiert wurde logar, und erst jener Bruchteil auf der fünften Galerie mit seinem famolen Hausorchester, der an diesem Abend entschieden die beste Musik machte, brachte die Entscheidung. Ich hätte diesen Mann umarmen und küssen können, so dankbar war ich ihm. Denn er hat mir gezeigt, daß ich die Leute noch in der Gewalt habe...“

Mr. Snowden steckte das Notizbuch weg und wuschelte sich den Schwanz der Stirn — so angestrengt hatte er den schnellen Wortschwall des Maestro niedergeschrieben. Dann erhob er sich, denn er mußte noch Via Rodolfo die sensationelle Filmdiva und La Belle Matina, die hinführende Graciosaängerin für das Mittagsballet auslösen. Er trat auf den großen Cassinelli zu, bot ihm die Hand zum Abschied und sagte:

„Wir wußten, Sie, daß Sie ein großer Künstler sind. Nun zeigen Sie, daß Sie sich auf andere Dinge ebenso gut verstehen, wie auf Singen. Jedem Amerikaner werden Sie von heute an teuer und vorbildlich sein. Wenn Sie als Chef in die Reklameabteilung der New York Times eintreten wollen, soll Ihr Honorar größer sein, als man es Ihnen für den höchsten Theaterkandal zahlen würde...“

Eine sinkende Stadt.

Wie aus New York berichtet wird, ist das Niveau der in der englischen Grafschaft Monmouthshire gelegenen, 12 000 Einwohner zählenden Stadt Ebbw in den letzten 10 Jahren um 10 Fuß gesunken, als Folge der Abtragung unterirdischer Bergwerksarbeiten. Da sich zwei der größten Kohlengruben der Gegend in unmittelbarer Nähe der Stadt befinden, so ist zu befürchten, daß die fortgesetzten Grabungen auch ein weiteres Sinken der Stadt mit sich bringen können, zumal, wie jetzt festgestellt wurde, diese Bewegung während der letzten 5 Jahre stetig vor sich gegangen ist. Denn aber bedrohliche Gefahr, daß die Stadt vollkommen von dem Fluße Ebbw, der bereits bei den letzten Stürmen arge Ueberflutungen angerichtet hat, überflutet würde. Es werden Pläne erwogen, diesem Uebel durch die Errichtung einer gewaltigen Flußmauer zu steuern, obgleich diese Schutzmaßnahme nach der Meinung einiger Sachverständiger auch nur problematischen Wert haben wird. Denn es bedarf nur einer leisen Bewegung der Massen in einer der Kohlengruben, um Tausende von Tonnen in das Bett des Flusses zu stürzen, der sich dann eine neue Laufrichtung suchen müßte.

33 Tage in Lebensgefahr.

Letztbändige Blätter berichten, daß unweit Libau das Brad eines Dreimastseglers an Land getrieben wurde. Der Segler hatte auf der Reise von Finnland nach Dänemark Hanarie erlitten und ist 33 Tage lang auf der Ostsee umhergetrieben worden. Er hatte alle schweren Stürme der letzten Zeit überstanden. Die Besatzung war 14 Tage nicht aus den Kleidern gekommen. Als die Leute an Land gingen, konnten sie sich vor Erschöpfung kaum noch aufrecht erhalten.

Ein Ital. Gelehrter preist die deutsche Wissenschaft.

Rom, 20. Jan. Der bedeutende italienische Arzenarzt, Professor Mingazzini, der auch Ehren doktor der medizinischen Fakultäten der Universitäten Leipzig und Hamburg ist, hat nach seiner Rückkehr von

junge Vorstufe von Fisch und Kriechtier). Es ist nun bezeichnend für die Stammesentwicklung, daß der heutige neugeborene Mensch dem Affen gleicht (oft weit eher als einem Menschen) und der junge Affe viel menschenähnlicher ist als der alte, ausgewachsene. Havelod Ellis hat auf diese Tatsache aufmerksam gemacht, zog aber aus ihr einen — meiner bescheidenen Ansicht nach — teilweise falschen Schluß. Er sagt: das Jugendstadium des Affen zeigt uns dessen Zukunft. Er sagt: das Jugendstadium des Menschen, überhaupt jedes Tier zeigt uns dessen Zukunft an. Der Mensch der Zukunft wird also dem Kinde gleichen. In dieser Form ist der Schluß sicher falsch. Die wechselseitige Neugierigkeit des Affen- und Menschenkindes ist ja auf die gemeinsame ähnliche Ursprungsform zurückzuführen.

Ein richtiger Kern steckt aber doch in dem Gedankengang: die Zukunft des Menschen liegt im Kinde. Soll etwas Neues, Höheres, Vollkommeneres werden, so muß die alte Bahn, die sich als Sackgasse erwiesen hat, verlassen werden, es muß zurückgekehrt und von der Wurzel des Astes in neuer Richtung begonnen werden. Eine solche gewaltige Umwälzung vollzieht sich natürlich nicht plötzlich, ist ganz der Willkür einzelner Generationen entzogen. Wohl aber glaube ich mich nicht zu täuschen, wenn ich die Vorboten des großen Ereignisses bereits als solche agnosziere. Durch unser modernes Kulturleben geht neuerdings eine gewaltige infantile Strömung. Die Musik, die ihre höchsten Gipfel in den klassischen Meistern schon erreicht hat, streift alle Fesseln ab, sie wird — wenn auch sehr zum Schaden unserer verwöhnten Ohren — atonal, systemlos, infantil, der „Dadaismus“ läßt an Infantilität, den unartikulierten sinnlosen Lauten des Kindes, nichts zu wünschen übrig, die hypermoderneren Mater gefallen sich darin, die Kleckereien der Kinder nachzuahmen und so fort. Ich weiß es ganz gut, daß solche Strömungen genug oft der verzweifelte Ausbruch der Talentlosigkeit und Unfähigkeit sind, nichtsdestoweniger sind ihre Wurzeln damit nicht erschöpft.

Zum Ueberflus ist die — wenn ich so sagen darf — menschenmilde Menschheit bestrebt, aus ihrem Körper infantile Merkmale aufzutragen. Von dem grassierenden Bruttopf will ich gar nicht reden, denn die Männer haben den Frauen an Infantilitätslust nichts vorzuziehen, oder was denn sollte der Grund sein, daß sich die Männer ihren Mänlichkeitsscharakter, den Bart, raufieren lassen und das kindlich glattrasierte Gesicht zur Schau tragen. Alles kindliche Einzelheiten, eben Vorboten, die ein Zurückbleiben der Menschheit zur Infantilität, die vielleicht in Jahrtausenden eintreten wird, künden.

Erst von dem Unteremmens wird der Entwicklungsgang der Weltgeschichte mit einer Schraube. Sie fährt immer wieder zurück und doch zugleich höher.

Wenn eine weitere Analogie zwischen Einzelentwicklung und Stammesentwicklung erlaubt ist, kann man als Beispiel noch das Werden des Schmetterlings aus der Raupe heranziehen. Die Raupe wird nicht direkt zum Schmetterling, sondern entwickelt sich ganz zurück, zu einem unförmigen, breiarigen Klumpen in der Puppe. Und dann wird erst der Schmetterling aus ihr. Wenn man Strudelwürmern den Kopf abschneidet, so wächst er nicht immer einfach gleich nach, sondern das ganze „rückdifferenziert“ sich in einer ungeformten Masse, aus der erst der ganze Wurm wieder aufersteht. Was dann aus der Menschheit wird, wenn sie sich schon rückentwickelt haben wird, das ist zuviel gefragt. Es genüge, daß die Vorboten der Infantilität zugleich höherer Strebungen ruhig sich ausstoben. So sehr fällt die Menschheit aus dem Naturganzen noch nicht, daß für sie das „Stirb und werde!“ nicht gälte. Man muß nur richtig zu sterben verstehen!

einer Vortragsreihe nach Hamburg der „Tribuna“ eine Schilderung seiner Eindrücke über die deutschen Universitäten gegeben. Er spricht sich in äußerst lobender Weise über den Stand der deutschen Wissenschaften aus, die sich vollständig erholt hätten. Alle technischen Hilfsmittel seien ergänzt worden. Die wissenschaftlichen Organisationen und Methoden seien die altbewährten geblieben. Das zeige sich sowohl im Laboratorium wie im Hörsaal. Der hohe Stand der deutschen Wissenschaft zeige wie früher Studenten aus allen Ländern an. Der Gelehrte eröffne einen regen wissenschaftlichen Meinungsaustausch zwischen Deutschland und Nationen wie er durch seine Vorträge an deutschen Universitäten und durch Vorträge deutscher Gelehrter in Rom und in Palermo eingeleitet worden ist.

Der liebgewordene Henkerberuf.

Warschau, 20. Jan. Auf Wunsch des Kriegsministers sollen in Polen künftighin Hinrichtungen nicht mehr vom Militär vollzogen werden und anstatt der handrechtlichen Erschießung durch Soldaten die Vollziehung der Todesstrafe durch Erhängen eintreten. Nach Bekanntmachung dieser Aenderung erhielt die Kanzlei des Sejm ein Schreiben, dessen Abfasser sich um den Posten eines Henkers bewarb. Der Bewerber bittet darin, seine Eingabe dem Sejm vorzulegen und ihm das Amt eines Schärfrichters zu übertragen. Zu seiner Empfehlung beruft er sich darauf, früher Bekehrung und darauf Gehilfe und Stellvertreter eines Schärfrichters in der österreichisch-ungarischen Monarchie gewesen zu sein; er ziehe es aber vor, „den ihm liebgewordenen Beruf in seiner Heimat Polen auszuüben“. Neben seinen Gehaltsansprüchen ersucht dieser sonderbare Bewerber auch noch bringen um Geheimhaltung seines Namens und um politischen Schutz auf seiner Reise zur Vollziehung von Todesurteilen. Das Warschauer Sozialistenblatt „Robotnik“ bemerkt dazu, daß unter allen Kuriositäten der Nachkriegszeit dieses Gehalt eines Polen der liebgewordenen Posten als andere hängen wolle, doch alles überflüssig, was man bisher gesehen und gehört habe.

Bei asthmatischen Beschwerden Beklemmung, Kurzatmigkeit unter welchen die Asthmatiker sehr zu leiden haben, werden die weltbekannten Astmol-Asthmagaretten mit großem Erfolg angewendet, es tritt sofortige Linderung ein. Die Cigaretten werden wie jede andere Cigarette geraucht. Sehr angenehm im Gebrauch. Preis 1/2 Schachtel Mk. 2.50, 1/2 Schachtel Mk. 1.30 zu haben in Apotheken und Drogerien. Galenus Chem. Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a. M. Spielersstraße 4/5. Bestandteile: Fol. stram 7, Herb. herbar 4, Cap. papav 5, Kal. sil. 4. Verkaufsstellen: Drogerie Theod. Walz, Kurvenstrasse 17, Drogerie Fri z Mannschott, Durlach; Löwen-Apotheke.

Bardinet LIKÖRE Bardinet WELTRUF

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 20. Januar 1925.

Zur Sonnenfinsternis am 24. Januar 1925.

Von Dr. W. Masch.

Am 24. Januar findet eine totale Sonnenfinsternis statt, die als teilweise Verfinsternung auch bei uns in Süd- und Westdeutschland sichtbar wird. Bekanntlich werden Sonnenfinsternisse durch den Mond hervorgerufen, der unter günstigen Umständen vor die Sonne tritt. Unser Trabant umkreist die Erde auf einer Bahn, die circa fünf Bogengrad gegen die Hauptebene, auf der wir alle Weltkörper im Sonnensystem beziehen, geneigt ist. Diese Hauptebene ist die sog. Ekliptik, die scheinbare Sonnenbahn während eines Jahres, in Wahrheit die Ebene der Erdbahn um die Sonne. Die Mondbahn schneidet die Ekliptik an zwei sich gegenüberliegenden Punkten; nur wenn der Mond gerade an jenen Punkten seiner Bahn steht, befindet er sich auch in der Ekliptik, zu anderen Zeiten steht er über oder unter der Sonnenbahn. Die Neigung der Mondbahn gegen die Sonnenbahn ist so groß, daß der Mond nicht bei jedem Vollmond in den Erdschatten tritt (Mondfinsternis) oder bei Neumond die Sonne bedeckt. Nur wenn zufällig der Mond zur Zeit des Voll- resp. Neumondes in der Nähe der Schnittpunkte seiner Bahn mit der Sonnenbahn steht, kann eine Mond- oder Sonnenfinsternis eintreten. Da der Mond infolge der Elliptizität seiner Bahn uns bald näher, bald ferner steht, erscheint er uns bald etwas größer, bald etwas kleiner wie die Sonne. Unser Trabant kann also, wenn er für gewisse Teile der Erdoberfläche zentral vor der Sonnenscheibe vorbeizieht, dieselbe nur ganz oder nur teilweise den Blicken entziehen; eine totale oder ringförmige Sonnenfinsternis tritt dann ein. Wandert der Mond nicht zentral vor der Sonne vorbei, so findet nur eine teilweise Verfinsternis statt. Infolge des Wanderns des Mondes tritt die Finsternis für verschiedene Erdorte zu verschiedenen Zeiten ein.

Bei der Finsternis am 24. Januar tritt eine totale Bedeckung der Sonne ein, da der Mond einen Tag vorher in Erdnähe war, also größer als die Sonnenscheibe erscheint. Die Finsternis beginnt überhaupt um 1 Uhr 41 Min., die Totalität um 3 Uhr 2 Min. an einem Punkt der Erde in 94 Grad westliche Länge und 48 Grad nördliche Breite, also in Nordamerika. Das Ende der Totalität tritt um 4 Uhr 45 Minuten ein in 3 Grad westl. Länge und 61° Nordbreite, demnach im Nordatlantischen Ozean umweit der Azoreninseln. Die Finsternis endet überhaupt um 6 Uhr 6 Min. Die längste Dauer der Totalität beträgt an den Orten, die in der Totalitätszone liegen, 2 Min. 32 Sek. Wie aus diesen Daten hervorgeht, liegt die Totalitätszone nordwestlich von unserem Gebiet, wir werden also nur eine teilweise Verfinsternung der Sonne zu sehen bekommen. Dieselbe beginnt für Karlsruhe um 4 Uhr 4 Min. nachmittags fast gerade am westlichsten (rechten) Punkt des Sonnenrandes. Die größte Phase der Verfinsternung von sieben Zehntel des Sonnendurchmessers tritt um 5 Uhr 3 Min. ein, um 5 Uhr 12 Min. nach dem die Sonne unter. — Günstiges Wetter vorausgesetzt läßt sich also der westlichste Teil der partiellen Verfinsternung an der Sonne, der einzigen, die in diesem Jahr bei uns sichtbar ist, ganz gut beobachten, wenn man nur einen Beobachtungsort nach sich auswählt, der freie Sicht bis zum Südwesthorizont herab gestattet.

Ernennung. Aufgrund der Verordnung über die Verrichtung der Amtsbezeichnungen wurden die wissenschaftlichen Hilfsarbeiter in der Technischen Hochschule Karlsruhe: Dipl.-Ingenieur Wagner, Privatdozent Dr.-Ing. Böß und Regierungsbaumeister Kaab zu Bauarbeiten ernannt.

Mazel ist tot. Ja wissen Sie denn überhaupt, wer Mazel ist? Wenn Sie es nicht wissen sollten, dann fragen Sie Ihren dreißigjährigen Bräutigam, der kann Ihnen sagen, wer Mazel war. Seit gestern war es nämlich einmal, daß wir ihn hatten, den Mazel, den ehelichen, brauchten, schämten aus der Familie Schimpansie, dessen Stamm zum zurückgeht bis auf Tarzan, den berühmten Menschenaffen. Er war der Stolz unseres Tiergartens, aber nicht nur wegen seiner hohen Abstammung, sondern vielmehr wegen seines feinen Charakters und seiner guten Erziehung. Im Gegensatz zu seiner Hausdame Suli, deren abenteuerliche Baumreisen die halbe Stadt auf die Beine brachte, lebte Mazel still und zurückgezogen in seinen Gemächern. Vom schämegepflanzten Scheitel bis zur Sohle ein Kavaller, etwas selbstbewußt zwar, aber immer freundlich und konfliktlos gegen alle seine Besucher. Fein war sein Benehmen beim Essen. Ihm brachte man die Gerichte nicht platzdrücken, damit sie nicht vom Messer kugelten, er handhabte Messer und Gabel mit einer geradezu affenartigen Geschicklichkeit. Und nichts verschlamperte er; kein Mundbläslein, das er immer schon vorgebunden hatte, war nur Dekoration. Und wie vornehm waren seine Bewegungen, wenn er sich von seinen Gästinnen verabschiedete. In unmaßnahmlicher Grazie reichte er Klein und Groß seine maßgebendste Hand. Das tat er auch gestern noch nach der Einnahme seines Mittagssnacks. Allerdings fiel es auf, daß er länger als dies sonst seine Art war, seine Besucher betrachtete, und daß seine Augen etwas ängstlicher, aber sonst keine Spuren merklicher Erregung umso größer war der Schrecken seines Kameraden, als dieser eine Stunde später den Mazel hart und fest in seinem Bette fand. Er war tot, mausest! Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht unter den Bewohnern des Tiergartens. Die geschämigten Papageien — böse Jungen behaupten, es seien Amazonen gewesen — konnten natürlich den Schmel nicht halten und so flog die Trauerkunde bald aus dem Affenkäfig und Borkelans, zu den Hirschen und Rehen und all dem sauberen und milden Geistes, das da kreucht und flucht. Tiefe Träne riefen nun über dem Garten. Selbst die Weiden lassen reflektiert ihre Zweige hängen. Nur einer blieb von der Todesnachricht unberührt; das war der alte Affel. Der schüttelte nur den Kopf und machte eine Miene, als wollte er sagen: Ach was, macht doch kein Geschrei. Es war doch nur ein Affel!

Verfügungsbefugnisse für staatliche Prüfungen. Einer Verordnung des Staatsministeriums zufolge beträgt die Gebühr für staatlichen Prüfungen für die Beamtenstellen (Eingangsstellen) der Beurlaubungsgruppen X 60 M., IX 40 M., VIII und VII 20 M., IV und V 10 M.

Das Gesetz und Verordnungsblatt Nr. 2 enthält Verordnungen des Staatsministeriums über Vereinfachung der Geschäftsformulare; zum Vollzug des Reichsleistungsgesetzes vom 11. August 1919, des badiischen Ausführungsgesetzes vom 10. März 1921 und des Gesetzes vom 12. Mai 1921 über die Änderung des Leistungsgesetzes; des Ministers des Innern über die deutsche Arzneitaxe; Abgabe von Arzneimitte; Geschäftsbetrieb in den Apotheken; die Bestimmungen von Forderungen der Anwälte der Reichsversicherung und der Jungmänner; Bekämpfung der Wattenplage; des Finanzministers über Jagdsteuer; des Justizministers über Änderung der Justizstellenordnung und die Vollziehung gerichtlicher Freiheitsstrafen.

Einwanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Nach Mitteilung des amerikanischen Konsulats in Stuttgart ist die auf dem Konsulatsbezirk Stuttgart, zu welchem auch Baden gehört, entfallende Einwanderungsquote für das laufende Geschäftsjahr (bis 30. Juni 25) bereits erschöpft. Demnach haben sich bereits mehr Einwanderer nach den Vereinigten Staaten von Amerika aus dem Konsulatsbezirk gemeldet als das Konsulat in Stuttgart überhaupt zu lassen kann. Nur diese auf die festgesetzte Quote in Anwendung zu bringenden Einwanderer, haben nur noch solche Personen Aussicht auf Erteilung eines Visums, die keine dauernde Niederlassung in Amerika beabsichtigen (Geschäftsreisende usw.) sowie Personen, die zu gewissen bevorrechtigten Gruppen (Verwandtschaft usw.) gehören. Für alle übrigen Personen besteht d. h. keine Aussicht auf Einwanderung in den Vereinigten Staaten zu lassen zu werden.

Am 17. I. Mis., vormittags 11 Uhr, entstand in einem Fabrikgebäude der Gartenstraße durch ein Gebäudefallen von noch unbekannter Höhe, daß das Gebälk des Daches in der Nähe eines Fensters Feuer fing, wodurch das Dach teilweise verbrannte. Das Feuer konnte durch Arbeiter gelöscht werden.

Unfall. Gestern nachmittags wurde eine Krieger- und Giltener-Kasse ein 10jähriges Mädchen von einem Personenzugwagen an-

Die Reichseisenbahn-Verwaltung für Mehrung des Verkehrs.

Ausdehnung des Sonntagsausflüger-Verkehrs. — Vermehrung der Gesellschaftszüge.

Die Ankündigung einiger neuer Sonderzüge gab unserem N. Korrespondenten Veranlassung, bei der maßgebenden Stelle der Reichseisenbahnverwaltung Erkundigungen einzuziehen, wobei sich die untenstehenden Gesichtspunkte über eine Hebung des Verkehrs ergaben:

Die Reichseisenbahn sucht den Verkehr nach allen Richtungen hin zu beleben. Sie trägt sich daher mit der Absicht, den Sonntagsausflüger-Verkehr nach Kräften zu fördern und zu verbilligen. Gleichzeitig sind auch Richtlinien ergangen, die Veranlassung von Gesellschaftsfahrten zu erleichtern.

Die Verwaltung geht nicht mit Unrecht von dem Standpunkt aus, daß die Verkehrseinrichtungen auch am Sonntag dazu da sind, dem Verkehr zu dienen. Ob diese guten Absichten der Verwaltung beibehalten oder vielleicht sogar noch ausgebaut werden können, hängt von den Erfahrungen ab, die diesen Sommer damit gemacht werden. Mit anderen Worten: Das Reisepublikum selbst hat es in der Hand, den Bedarf solcher Züge nachzuweisen, indem es die Gelegenheit unter Ausnutzung der billigen Preise wahrnimmt.

Da die Verwaltung noch selber wenig Erfahrung darüber hat, welche Reiseziele in Frage kommen und welche besonderen Anlässe die Stellung solcher Sonderzüge rechtfertigen, so wird es Aufgabe der Fahrgastentreise sein, selbst solche Anregungen bei den einzelnen Direktionen zu geben.

Man muß unterscheiden zwischen Gesellschaftsfahrten einer geschlossenen Gesellschaft (wobei auch Gänge teilnehmen können) nach einem bestimmten Ziele und sogenannten Verwaltungs-Sonderzügen für den allgemeinen Verkehr.

Für die Gesellschaftszüge werden Wagen beliebiger Klassen gestellt. Die Fahrkarten gelten für Hin- und Rückreise und werden mit 33 1/2 % Rabatt in ganzen Wägen den Berechtigten der Fahrt ausgedehnt. Die Mindestteilnehmerzahl soll sich belaufen auf 300 in der zweiten oder 400 in der dritten oder 600 in der vierten Klasse; der Zug kann aber auch im selben Verhältnis aus verschiedenen Wagentypen zusammengefaßt werden, d. h. daß der Kilometer etwa 12 Markt Mindesteinnahme bringt. Wenn auch im allgemeinen nicht mehr so streng wie früher auf die Anzahl der Vorausbestellungen gesehen wird, so soll doch wenigstens annähernd diese Zahl erreicht werden, eventuell ergibt sich die Möglichkeit, den betreffenden Zug gleichzeitig auch als Verwaltungszug zu behandeln.

gefahren, wobei das Kind einen Knöchelbruch erlitt. Es mußte nach dem städt. Krankenhaus verbracht werden.

Einen Mißgeschick in die Schuler verwickelt ein in der Hasenstraße wohnender lediger Gelegenheitsarbeiter in der Nacht zum 19. I. Mis. ohne jeden Grund einem ledigen Schlosser von hier.

Belohnung. Die Staatsanwaltschaft hier hat für die Ermittlung des Täters, der in der Nacht vom 14. auf 15. Januar d. Js. auf einem Schnellzug während der Fahrt zwischen Ettlingen und Karlsruhe bei der Poststelle „Brunnenhof“ einen scharfen Schuß abgegeben hat, eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Ein Ladendieb. In letzter Zeit hielt sich hier ein Kellner von Zeit arbeitslos auf, der in mehreren hiesigen Ladengeschäften sich Waren zur Auswahl vorlegen ließ und dabei Diebstähle ausführte.

Gestohlen wurden: eine leibige, 57 Jahre alte Näherin von hier, wegen Zechbetrugs, ein verheirateter, 37 Jahre alter Ladierer aus Lieblosheim wegen schwerer Körperverletzung und Landfriedensbruch, ein Schmiech von Rippmurr und ein Heizer von hier zur Strafbefreiung, ein Kraftwagenführer von Hamburg, der sich unter falschem Namen umhertrieb und hauptsächlich im Schwarzmarkt eine Reihe Verbrechen verübt hat, ein Konditor von Brandenburg wegen Urkundenfälschung und Betrugs, ferner 16 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen, darunter 9 wegen Betrugs.

Voranzügen der Veranstalter.

Am Abend 8.11.25, den 20. Januar, abends 8 Uhr, im Rüstlerhaus stattfindenden Rautenabend Elza Laura von Wolzogen hingewandt, zu dem noch Karten zu 3, 2, 1,50 und 1 M. in der Konzertdirektion Neufeld, Waldstr. 99, eine Treppe, sowie ab 7 1/2 Uhr an der Abendkasse im Rauterhaus zu haben sind.

Theaterkulturverband. Am nächsten literarischen Abend des Theaterkulturverbandes, der am Donnerstag, den 2. Januar, im Saale der „Ber Jahreszeiten“ (Bebelstraße) stattfindet, wird Staatschauspieler U. v. L. Frank die neueste dramatische Dichtung Bernard Shaw's „Die heilige Johanna“ am Vortrag bringen. Der Theaterkulturverband hat es sich zur Aufgabe gestellt, bedeutendere Bühnenwerke, die wie „Die heilige Johanna“, am Abendtheater nicht zur Aufführung kommen, aus rein literarischen Gründen, ohne jede Tendenzabsicht, seinem Freundeskreis zu vermitteln. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. Mitglieder des Theaterkulturverbandes und der Gesellschaft für deutsche Bildung erhalten Vorkaufspreise, Kartenvorkauf bei der Musikalienhandlung Fritz Müller (bei der Kaiserplatz). (Näheres siehe Anzeiger).

5. Kammermusikabend. Das bekannte und ausgezeichnete Sächse-Orchester unter Leitung von Kapellmeister für den 5. Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Neufeld für Donnerstag, den 22. Januar, veröffentlicht. Das Programm dieses Abends dürfte große Anziehungskraft auf alle musikalische Kreise unserer Stadt ausüben, da es Verlen der Kammermusikliteratur darstellt. Es beginnt mit dem herrlichen a-moll Streichquartett von Mozart. Das unvergleichliche Schubert-Streichquartett „Der Tod und das Mädchen“ wurde auf besonderen Wunsch der Künstler an Stelle des ursprünglich angelegten, weniger bedeutenden, a-moll Quartetts in das Programm aufgenommen. Die Leipziger Künstler sollen gerade dieses Werk mit großer Begeisterung und Begeisterung spielen. Das selten abgelebte Op. 20 von Brahms, sein prächtiges A-dur-Quartett bildet den edelsten Höhepunkt. Die Gattin des Herrn Konzertmeisters Schadebeck: Frau Augusta Schadebeck-Sorocor, wird den Klavierpart in den beiden Sätzen übernehmen. Die ausgedehnte Künstlerlein reist in neuerer Zeit bei den Tourneen ständig mit, sodas ein durchsicht einheitsvolle Verschmelzung des Streicherkörpers mit dem Klavier gewährleistet ist.

Wohltätigkeits-Vereinigung für die Unterbringung kranker Kinder in Galtürten. Die gesundheitlichen Schädigungen, hervorgerufen durch die ungenügenden Ernährungsverhältnisse und anderweitige nachteilige Verhältnisse während der Krieges- und Nachkriegszeit, erbeiden hier viele kranke Kinder eine besondere Fürsorge in Galtürten. Der V. d. Frauenverein und der Verein Jugendhilfe sind mit allen Kräften bemüht, hier helfend einzugreifen. Zur unmaßnahmlichen Beschaffung von Geldmitteln zu Gunsten der Unterbringung von Kranker Kinder in Galtürten durch diese beiden Vereine wird der Karlsruher Männerturnverein in der Konzerthalle am nächsten Montag, den 26. Januar, abends eine Vorstellung seiner Turnschule veranstalten. Entsprechend dem beschränkten Bühnenraum werden in allen Abteilungen nur die besten, aussergewöhnlichen Turner und Turnerinnen turnen. Im Dienste der guten Sache ist ein recht zahlreicher Besuch erwünscht. Jeder der hier sein Scherflein gibt, wird zugleich einen hohen ethischen Gewinn an den Vorführungen erleben und einen Einblick in die neuen Wege und Ziele der Turnschule gewinnen.

Unterhaltungsabend des Karlsruher Handwerks. Das Ortsrevue für das selbständige Karlsruher Handwerk, welchem sämtliche gewerbliche Organisationen der Stadt angeschlossen sind, hat in seiner letzten Ausdehnung beschlossen, einen Unterhaltungsabend mit Familienangehörigen (Handwerkerabend) zu veranstalten. Der Zweck dieser Veranstaltung soll sein, die Handwerksmeister aller Berufsarten gesellschaftlich einander näher zu bringen, und dadurch den allgemeinen Zusammenhalt im Handwerk zu fördern. Die Veranstaltung findet am Sonntag, den 8. März, im großen Beilballeaal statt und werden weitere Bekanntmachungen noch ergehen.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Sierbecke, 18. Januar: Emma Scherz, ledig, 20 Jahre alt, ohne Beruf; Bertha Kunz, 67 Jahre alt, Witwe von Stefan Kunz, Schreiner; Josef Reich, 55 Jahre alt, Kaufmann; Hedwig Daut, 1 Jahr 11 Monate alt, Vater Leonhard Daut, Fleischer, 19. Januar: Emilie Ernst, 80 Jahre alt, Witwe von Valentin Ernst, Oberlehrer; Jakob Ratzel, 66 Jahre alt, Schenkwärter.

Die Anforderung der Gesellschafts-Sonderzüge geschieht bei der Deklaration der Ausgangsstation; Vereine und andere Organisationen, die mit gemeinsamem Ausgangspunkt und Endziel, auch gemeinsamer Rückfahrt, eine Reise antreten, ebenso Reisebüros, werden die Vorteile solcher Gesellschafts-Sonderzüge ausnutzen.

Von ganz anderer Art sind die jetzt in Aufnahme gekommenen Verwaltungs-Sonderzüge auf längeren Strecken. Damit soll insbesondere dem Sport und dem Ausflugsverkehr nach weiter entfernerten Zielen gebietet werden, wobei die Gepflogenheit des früheren Wochenendes auch Gelegenheit gibt, etwa schon am Sonnabend nachmittags die Reise anzutreten. In diesen Tagen schon läßt die Eisenbahndirektion Altona einen solchen Sonderzug nach dem Harz ab, der dem Winterport dienen soll. Wechsliche Züge laufen von Berlin dorthin und ins Riesengebirge. Demnächst wird ein Sonderzug von Hamburg nach München laufen, in diesem Falle kann die Rückfahrt mit jedem beliebigen anderen Zuge erfolgen (Schnellzug gegen Zuschlag). Man denkt ferner an Extrazüge auf postlichen Strecken, selbst auf große Distanzen. Im allgemeinen sollen solche schnell geführten Sport-Sonderzüge der Förderung möglicher Billigkeit entsprechend mit der 4. Wagenklasse gefahren werden, wobei auch auf den Fahrpreis der 4. Klasse ein Rabatt von 33 1/2 % gewährt wird. Es werden hierbei die neuen Wagen der 4. Klasse benutzt, die bequeme Sitzgelegenheiten bieten und gleichzeitig die Mitnahme von Sportgeräten ermöglichen. Zur Ergänzung dieser Wagen werden außerdem die einfachen Wagen 3. Klasse mitverwendet, die als 4. Klasse gefahren werden. Grundsatz ist, daß jeder Fahrgast einen Sitzplatz beanspruchen kann.

Man gedenkt also recht großzügig und ohne fiskalische Verenglichkeit an die Lösung dieser Aufgabe heranzugehen und hofft, daß das Publikum seinerseits diese Absichten durch seine Beteiligung unterstützen wird. Eine rege Kreuzung aller Sonderzüge — auch zur Vermehrung anderer Veranstaltungen — dürfte wohl zu erwarten sein, besonders wenn die Verkehrs- und Sportvereine die Propaganda für solche Züge in die Hand nehmen.

Es darf hierbei die Anregung ausgesprochen werden, auch die Verwaltungs-Sonderzüge mit einigen Aktiven 2. Klasse auszurüsten, zu gleichfalls ermäßigten Preisen, damit dem Busch nach bequemerer Reise, besonders älterer Reisender, entprochen wird. Gar manches Gewerbe wird von einem solchen Tarif bedeutenden Aufschwungverleiher Vorteil haben. Aber der größte Gewinn wäre doch der, daß die Deutschen viel mehr als bisher auf die Weise ihre Heimat und einen größeren Teil des Vaterlandes kennen und lieben lernen!

Gerichtszeitung.

— Pforzheim, 19. Jan. (Zwei gefährliche Einbrecher verurteilt.) Zwei gemeindefürliche Gesellen, der 26 Jahre alte Goldarbeiter Anton Biermann und sein 23 Jahre alter Bruder Wilhelm Biermann, die das Einbrecherhandwerk im Großen betrieben, hatten sich vor dem Großen Schöffengericht wegen etwa 30 schweren Fabrik-, Villen- und Gartenereindrücke zu verantworten. Beide Angeklagte sind Verbrecher von Jugend an und haben die Gerichte schon oft beschuldigt. Anton Biermann hat in der Neujahrsnacht 1918/19 in Brühlingen beim Neujahrsfesten aus Unvorsichtigkeit eine Frau erschossen. Dieser gefährliche Bursche spielte während der ganzen Verhandlung den „wilden Mann“, so daß er gefesselt war und streng bewacht wurde. Bei ihren Einbrüchen arbeiteten die beiden Verbrecher oft mit ungläublicher Frechheit. Sie nahmen mit, was ihnen in die Hände fiel. Bei verschiedenen Einbrüchen fielen ihnen Edelmetalle wie auch fertige Gold- und Silberwaren in die Hände. Das Gericht verurteilte Anton Biermann zu 6 Jahren Zuchthaus und seinen Bruder Wilhelm zu drei Jahren Zuchthaus. Mehrere mitangeklagte Helfer erhielten längere Gefängnisstrafen; zwei der Besten angeklagte Personen wurden freigesprochen.

Aus den Nachbarländern.

... Ludwigshafen a. Rh., 19. Jan. (Verhaftungen.) Wie die „Wannheimer Arbeiterzeitung“ meldet, sollen heute früh von der Kriminalpolizei ungefähr 17 Arbeiter der Badischen Anilin- und Sodafabrik verhaftet worden sein. Das Blatt bemerkt dazu, daß es sich um Arbeiter handeln soll, die bei der Demonstration zu Beginn des großen Streiks am 6. März v. Js. beim großen Tor beteiligt gewesen sein sollen. Von der Direktion der Anilinfabrik war bis zur Stunde keine Auskunft darüber zu erhalten, da sie nicht der verlassende Teil der Verhaftungen gewesen ist, sondern die Verhaftungen lediglich von der Staatsanwaltschaft ausgingen.

— Stuttgart, 20. Jan. (Trinkgeldabklärung.) Die Schlichtungskammer Stuttgart hat in der Lohnstreitfrage im Gastwirtsberuf folgende Schiedssprüche gefällt: Die Trinkgeldabklärung bleibt bestehen. Die beträgt in Hotelbetrieben 15 Prozent vom Zimmerpreis, in Restaurants, Kaffees um 10 Prozent. Die Garantielöhne wurden wie folgt festgesetzt: Oberkellner 250 M., Restaurant-Kaffee- und Zimmerkellner 220 M., Kommiss 110 M., Servierfräulein 150 M., Hotelportier 250 M., Nachtportier 220 M., 1. Hotelkellner 80 M. ohne Gehalt, Hauswache 60 M., Kitchon, Bagen 60 M., Zimmermädchen 60—80 M. Garantielöhne verbleiben bei mit Kost. Die Arbeitnehmerverbände haben den Schiedsspruch angenommen, der Arbeitgeberverband abgelehnt.

— Friburg, 20. Jan. (Schwerer Unfall.) Im Sägewerk Böding in Boelkemmühle draste ein 16jähriger Junge, der an der Kreisstraße beschäftigt war, den Kopf in die Kreisstraße und wurde mit schwerer Kopfverletzung ins Bezirkskrankenhaus verbracht, wo er nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlag.

— Ellwangen, 19. Jan. (Milchbrandbeuge.) Innerhalb fünf Wochen sind in den Gemeinden Jagfeld und Rindelsbach 50 Stück Großvieh an Milchbrand verendet. Die Seuchenfälle werden darauf zurückgeführt, daß das Futter in den Jagtwiesen anlässlich der häufigen Hochwasser des letzten Jahres durch Milchbrandsporen von Häuten der Leberfabrik in Ellwangen infiziert wurden und so die Tiere infolge des Genusses desjenigen an Milchbrand verenden. Auch die Geißel hat in den letzten Monaten in der hiesigen Gegend manches Opfer gefordert und wird noch weitere fordern. Auch in Bayern sind starke Viehverluste auf die Geißel zurückzuführen.

Berlorene Kräfte kehren wieder

durch Gebrauch von dem neuen (Sexual-)Kräftigungsmittel Organophat. In Wirkung stärker und anhaltender wie Hohenbain-Tabletten. 30 Portionen 4,75 M., 60 Portionen 8,25 M. Sicher erhältlich in Karlsruhe in der Hofapotheke (Kaiserstraße 201), Stadtapotheke (Kaiserstraße 19).

A 3044

Mäuse, Käfer, Ratten etc. verillt unter Garantie

Friedr. Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Telefon 3263

Geschäftliche Mitteilungen.

Geschäftserweiterung.

Die Firma H. Kempy, Evangelienstr. für Antebekart hier, Karlsru. 21, hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens zu einem soliden, leistungsfähigen Unternehmen entwickelt. Der Firma ist es jederzeit möglich, den größten Anforderungen und Wünschen nachzukommen, da sämtliche Antebekartartikel vorrätig sind. Die Firma führt sämtliche in das Antebekart einschlägigen Nebelarbeiten, u. a. eine Kolbenmaschinen, welche ein Entstellen der Finger beim Aufpressen der Saiten vermeidet.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen

18 Seiten.





Den Lesern dieses Romans erhalten neu hinzugekommene Besieger aus dem Reich nachgeliefert.

Lebenswende.

Von

Alfred Schirokauer.

„Du bist du das etwa moralisch?“ „Ich finde das Tun anderer niemals moralisch noch unmoralisch“, verwies ihn Rudolfi grob. „Ich weiß nur, daß sie sehr glücklich mit ihm gewesen ist.“

„Hörst du das etwa moralisch?“ „Ich finde das Tun anderer niemals moralisch noch unmoralisch“, verwies ihn Rudolfi grob. „Ich weiß nur, daß sie sehr glücklich mit ihm gewesen ist.“

weiter, wir rücken ja so allmählich in das vorherige Treffen. Und weißt du —, seine harten blauen Augen glühten auf, „wenn ich schon so allerlei hingepinselt habe, so im Innersten weiß ich doch, daß es eigentlich noch nichts rechtens war.“

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß heute früh unser lieber Vater Ludwig Wundt Obersteuerkommissär a. D. nach längerem Leiden im 79. Lebensjahre heimgegangen ist.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden bei dem Heimgange meiner lb. Mutter, unserer lb. Schwester und Schwägerin sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Nachmittag- und Abend-Kleider. Letzte Neuheiten größte Auswahl / sehr preiswert. Damenmoden PAUL WEISS 221 Kaiserstraße 221 an der Hauptpost 1204

Todes-Anzeige. Gestern früh 1/6 Uhr entschied nach kurzem Leiden unsere liebe, gute, treubere Mutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin Friederike Reimacher geb. Bopp.

Danksagung. Für aufrichtige Teilnahme und Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres lieben Entschlafenen sage herzlichsten Dank.

Kapitalien. Drohende 11377 Zahlungsstörung Geschäftsaussicht und Konkurs. M. Schubert, Sachverständiger, Karlsruher, Karlsruher, Karlsruher.

Todes-Anzeige. Der liebe Gott hat Sonntagabend 10 Uhr unser herziges Hedwige im Alter von 2 Jahren, nach kurzem, schweren Leiden, in die bessere Heimat aufgenommen.

Bingfelder Eisen- und Metallgießerei Sand und Maag, Durlach. Handformerguß. Für Fahrradhandl. u. Reparaturen.

Aus Dr. Unblutigs Praxis. Kukirolen soll sie! Ich komme sofort. Bis dahin lassen Sie aus der nächsten Apotheke oder Drogerie folgendes besorgen. Notieren Sie bitte! Erstens eine Packung des wohltuenden Kukirol-Fußbades.

Emil Klausner Maria Klausner, geb. Kunz Vermählte Wiesbaden Frankfurt Karlsruhe Wiesbaden, den 17. Januar 1925.

Amliche Anzeigen. Konkurs-Versteigerung. Freitag, den 23. Januar 1925, mit Fortsetzung am Samstag, den 24. Januar 1925, nachmittags 2 Uhr.

Stammholz-Versteigerung. Die Stadtgemeinde Ettlingen verbleibt am Montag, den 26. Januar 1925 im Besitze, Dittich II, 8 Hektar, folgende Bäume:

Verlobungs-, Vermählungs- u. Dankkarten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.

